Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 32

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 32. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. August.

Inhalt: Gedicht: Aureole. — Ein Erbfeind. — Frauenschönheit (Schluß). — Die Laune. — Der Morgenhusten. — Ein bescheidener Wunsch. — Der Rhabarber. — Kampf gegen die Motten. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Aureole.

Die Mähder schreiten stillgemut,
Die Sensen schulternd, aus dem Feld;
Sie haben seit der Morgenglut
Ihr heilig Tagewerk bestellt:
Die Seele ruht.

Wie nun ihr Schritt in Dämmrung sinkt,
Flammt langsam auf das Abendrot,
Und wie sie Mann um Mann verschlingt,
Ob jedem Haupt ein Goldschein loht:
Die Sense blinkt.

Adolf Vögtlin.

Ein „Erbfeind".

Es gibt kaum eine zweite Krankheit, bei der die ärztlichen Anschauungen betreffs Wesen, Ursachen und Behandlung solche Wandlungen durchgemacht haben wie beim Keuchhusten. Lange Zeit hielt man ihn für eine gewöhnliche Hustenkrankheit. Dann glaubte man, er wäre ein nervöses Leiden, nach Art des nervösen Asthmas oder der Herznervosität. Jetzt aber weiß man, daß der Keuchhusten eine ansteckende, eine Infektionskrankheit — nach Art von Masern, Scharlach u. dgl. — ist. Ja, man will ganz kürzlich auch schon den eigentlichen Missethäter, den ursächlichen Bazillus, gefunden haben. — Doch wie dem auch sei, jedenfalls ist daran nicht zu zweifeln, daß der Keuchhusten eine wirkliche Infektionskrankheit darstellt. Und diese äußert sich nur deshalb in Form eines Hustens, weil den Krankheitskeimen des Keuchhustens die Neigung innewohnt, sich in der Lunge festzusetzen, ähnlich wie die Diphteriekeime den Hals und die Typhuskeime den Darm bevorzugen. Ein überzeugender Beweis dafür, daß der Keuchhusten eine Infektionskrankheit bildet, ist besonders auch die Thatsache seines gehäuften, epidemischen Auftretens, was eben durch seine hochgradige Ansteckungsfähigkeit bedingt ist.

Der Keuchhusten tritt nicht gleich von Anfang an als solcher auf, vielmehr geht ihm eine Vorläuferzeit voraus, die etwa drei bis zehn Tage anhält, und die in einem gewöhnlichen Lungenhusten besteht. Dann erst treten die eigentlichen Keuchhustenanfälle auf. Häufig gehen auch den einzelnen Anfällen selber gewisse Vorboten voraus, aus denen man das Herannahen eines Anfalles merkt. Das Kind wird plötzlich von einer hochgradigen Unruhe und Angst befallen, es flüchtet sich zur Mutter oder zu einer andern, selbst fremden Person und klammert sich an deren Kleider, oder auch an Tische, Stühle u. dgl. an, oder es zeigt ein sonstiges auffallend ängstliches Benehmen. Bald stellt sich dann der Anfall selbst ein. Wenn am Ort oder gar in der Familie selber keuchhustenkranke Kinder vorhanden sind, und es fängt ein bisher noch gesundes Kind zu husten an, so kann man mit unfehlbarer Sicherheit annehmen, daß dieser scheinbar unschuldige Lungenhusten nur den Vorläufer des Keuchhustens darstellt.

Der einzelne Keuchhustenanfall setzt sich aus einer Anzahl schnell auf einander folgender Hustenstöße zusammen, zwischen denen von Zeit zu Zeit eine pfeifende Einathmung erfolgt. Da der heftige und anhaltende Husten eine ausreichende Athmung nicht zuläßt, so machen sich Erstickungserscheinungen — dunkelrotes Gesicht, blaurote Lippen, stark geschwollene Halsadern — bemerkbar, nach denen man den Keuchhusten auch Stickhusten nennt. Der heftige Husten verursacht dann ferner auch noch kleine Blutflecken auf den Augen und Nasenbluten, eine Folge der Zerreißung von kleinen Blutgefäßchen. Nach einigen Minuten hört der Anfall unter Würgebewegungen oder Erbrechen von Schleim auf. Oft folgt dann noch ein zweiter und selbst noch ein dritter schwächerer Anfall, dann erst ist die Sache für dieses Mal beendet. So können täglich 10, 20, 30 und sogar bis 60 Anfälle auftreten. Kleinere Kinder zeigen nach jedem Anfalle eine mehr oder weniger große Erschöpfung. Aeltere Kinder dagegen fahren nach Beendigung des Anfalles, als ob nichts besonderes vorgefallen wäre, meist gleich wieder in ihrer unterbrochenen Spiel- oder Eßthätigkeit fort, oder sie schlafen gleich wieder ein, wenn der Anfall während der Nacht aufgetreten ist. So geht es etwa vier Wochen lang fort, worauf die Anfälle kürzer, schwächer und seltener werden. Schließlich hören sie gänzlich auf, und es bleibt dann nur noch für einige Zeit ein einfacher Lungenhusten, wie der in der Vorläuferzeit, bestehen.

In den meisten Fällen endet der Keuchhusten nach einem zwei bis drei Monate langen Bestehen mit vollständiger Genesung. Aber noch immer häufig genug treten zu ihm andere Krankheiten hinzu, wodurch dann die Sache oft ein recht ernstes Aussehen erhält. Verhältnismäßig am unschädlichsten sind in dieser Hinsicht noch Durchfälle, die das Kind unerheblich schwächen und die Krankheit in die Länge ziehen. Sehr ernst dagegen sind Krämpfe und die Lungenentzündung. Tritt eins von diesen Leiden zum Keuchhusten hinzu, so ist der Tod ziemlich sicher. Auch gefährliche Nachkrankheiten kann der Keuchhusten im Gefolge haben, so besonders die Lungenschwindsucht und den chronischen Lungenkatarrh. Der traurige Ausgang der ersteren ist bekannt. Doch auch der letztere trotzt nicht selten jeder Behandlung und bewirkt so eine langsame aber sichere Untergrabung der Gesundheit. Aus alledem geht hervor, daß der Keuchhusten eine durchaus ernst zu nehmende Krankheit ist, die man nicht sich selbst überlassen oder gar vernachlässigen darf.

(Schluß folgt.)

Frauenschönheit.

(Schluß.)

Könnten wir unserere Mädchen ohne jede Einschränkung in jeder Beziehung frei aufwachsen und sich entfalten lassen, frei vom Moden- und vom Schulzwang, müßten sie nicht über Bücher und Handarbeiten sitzen, anstatt sich in Spiel und Muskelarbeit fröhlich zu tummeln, so würde auch der Körper sich zu harmonischer Schönheit entwickeln, und es bedürfte keinerlei besondere Vorkehren und keiner künstlichen Nachhülfe, um Mängel zu korrigieren und eine ebenmäßige Gestalt zur Erscheinung zu bringen.

Glücklicherweise ist in der neuesten Zeit in der Mädchenerziehung auch insoweit eine Wendung zum Besseren eingetreten, als das Turnen, das Eislaufen, das Schlitten, Schwimmen, Radeln und Bergsteigen nicht mehr als unweiblich verpönt ist, sondern als Sport betrieben wird, der eine bequeme Kleidung des Körpers bedingt.

Und die Industrie ist fortgesetzt thätig, Neues in der weiblichen Bekleidung zu erfinden und solches zu schaffen, das auf die rationelle Körperpflege abzielt. Es gäbe z. B. eine äußerst reichhaltige und interessante Zusammenstellung, wollte es einer unternehmen, alles dasjenige zu sammeln, was als Kleider- und Körperstütze von Alters her bis zur heutigen Stunde aufgetaucht, in Gebrauch gezogen, wieder durch Neues und Besseres ersetzt und als veraltet fallen gelassen wurde. Es muß als ein Zeichen eines verirrten Schönheitsbegriffes einerseits und allgemeiner Mangelhaftigkeit des harmonischen Körperbaues der jungen Generation betrachtet werden, daß gerade für diese, die doch noch in voller Schönheit und Kraft Stehenden unter dem Frauengeschlecht, alle die Hülfsmittel zur Erzielung einer schönen Figur berechnet und bestimmt wer-

den. Gerade die jungen, noch kräftigen und elastischen Mädchenkörper müßten ja in sich selbst genügend Halt und Stütze haben, um sich frei und edel zu tragen, und in der Aufgabe der Mutter liegt es auch, durch vernünftige, zielbewußte Körperpflege und durch zweckmäßige, den anatomischen Verhältnissen entsprechende Kleidung schon von klein auf dahin zu wirken.

Die Büstenhalter und waschbaren Mieder der verschiedenen im Handel sich befindlichen Systeme, die mit Achselstücken oder Trägern versehen sind, so daß das Gewicht der angeknöpften Kleider von den Schultern getragen wird, sollten an Stelle der Schnürbrust oder Korsetts alten Styls von der jungen Welt ausschließlich getragen werden. Ein Mädchen, das man frei und ungehemmt sich entwickeln ließ und dessen freies Wachstum man weder durch die Kleidermoden, noch durch die gesellschaftlichen Sitten beeinträchtigte, wird ohne künstliche Hülfsmittel aufwachsen wie eine junge Tanne in Kraft und natürlicher Schönheit.

Diejenigen aber, denen diese naturgemäße Entwicklung versagt war und die durch die Ungunst der Verhältnisse die jugendlich anmutigen Körperformen, die edle Haltung eingebüßt haben, sind nun neuestens mit einem Hülfsmittel bedacht worden, das in seiner Wirkung ideal genannt werden muß. Es ist der Brust- und Leibgürtel „Hera", der nach dem Bau des Körpers so richtig konstruiert ist, daß durch dessen Gebrauch die Körperschäden völlig ausgeglichen werden, an denen so viele junge und ältere Frauen und nicht zuletzt auch solche junge Mädchen laborieren, die durch unverständiges und unverantwortliches Einschnüren der Taille sich einen unschönen Hängeleib zugezogen haben und deshalb an den Folgen von Lageveränderung innerer Organe kranken.

Wohl sind bis dahin schon allerlei Leibgürtel in Gebrauch gestanden, aber sie wirkten nur einseitig, ermüdeten im Tragen und konnten den Unterleib nur zusammendrücken, nicht aber sein Gewicht fühlbar entlasten. In „Hera" ist der Büstenhalter mit dem Leibgürtel, der den Leib hebt und zurückhält, in so genialer Weise vereinigt, daß den Schultern, den kräftigen Rückenmuskeln die Aufgabe zufällt, den hängenden Leib in die natürlich richtige Lage zurückzubringen und ihn darin unabänderlich festzuhalten. Indem der Leib in seine natürliche Lage zurückgebracht wird, wölbt sich die Brust, so daß der Umfang derselben sofort mehrere Centimeter mehr beträgt. Ebenso erscheint die Gestalt höher und wird die Haltung stolzer.

Ein weiterer immenser Vorteil des „Heragürtels" besteht darin, daß die ganze Magengegend vollständig frei bleibt. Es ist dies eine Errungenschaft, die gar nicht hoch genug taxiert werden und deren Tragweite in der Theorie nur von ärztlicher Seite recht gewürdigt werden kann. In der Praxis, beim Gebrauche, werden dann freilich alle diejenigen frohlocken, die infolge schlechter Beschaffenheit ihres Blutes an schwacher Verdauung kranken. Der Heragürtel, der die Magen- und Herzgegend vollständig frei läßt, gestattet dem Magen zu seiner Verdauungsarbeit die uneingeschränkteste Freiheit der Bewegung, so daß die gewohnten, nach der Nahrungsaufnahme sich einstellenden Beschwerden, wie z. B. Drücken und Schwere auf dem Magen, nicht auftreten. Auch die Blutwallungen, das Herzklopfen u. s. w. bleiben aus, weil die inneren Organe bei ihrer Mehrarbeit sich ohne jede Hemmung nach Bedarf ausdehnen und thätig sein können.

In seiner sinnreichen Gestaltung bietet der Heragürtel gerade denjenigen Teilen Festigkeit und Stütze, die dessen bedürfen: Er gewährt dem Kreuz und unteren Rückenteil eine wohlthuende, feste Stütze und hält die infolge von verkehrter Lebensweise, von unzweckmäßiger Bekleidung und körperlichen Vorgängen schlaff gewordenen Teile (Leib und Busen) in der dem gesunden, stramm gehaltenen Körper eigenen Weise, zwanglos aber sicher fest, um der Magen- und Herzgegend dagegen vollständige Freiheit zu gewähren. Und daraus resultiert eben der Triumph dieses neuen Kleidungsstückes: das wohlige Behagen und die gestreckte und dabei doch so freie, edle Haltung.

Der Heragürtel ist in allen seinen Teilen mit einem leichten Handgriff verstellbar, so daß er den verschiedensten Körper- und Größenverhältnissen angepaßt werden kann. Das ist wieder einer seiner großen Vorteile, der einer raschen Einführung des Artikels bedeutenden Vorschub leisten wird.

Es ist nur recht lebhaft zu wünschen, daß der Heragürtel in verschiedenen Preislagen und aus verschiedenem, waschbarem Stoff und mit Vorrichtung zum raschen Ein- und Ausnehmen der im Rückenteil befindlichen Fischbeine hergestellt und in den Handel gebracht werden möchte. Denn ein Kleidungsstück, das so direkt auf dem Körper getragen wird, muß so mühelos zu waschen und zu wechseln sein wie die gewöhnliche Leibwäsche, das ist ein elementares und unabweisbares Erfordernis der Hygieine. Wird sich ja doch ein auf hygieinische Bildung und gründliche Reinheit Anspruch machendes weibliches Wesen nicht mehr dazu verstehen können, über ein reines Hemd und unter ein reines Kleid ein mit Ausdünstungsstoffen und Schweiß durchsetztes Korsett anzuziehen.

Vielleicht kommt später einmal die Zeit, wo unsere durch rationelle Erziehung wieder kraftvoll und gesund gewordene Frauenwelt gar keiner Leibesstütze mehr bedürfen wird, so daß auch die von ihren Mutterfunktionen hart mitgenommenen Frauen ohne jede künstliche Hülfe trotz alledem schlank und frei einherzuschreiten vermögen. Bis dieser Idealzustand aber erreicht sein wird, solange die körperliche Schlaffheit noch ein unausweichliches Attribut des mütterlichen Körpers zu sein scheint, mag der Heragürtel im Hinblick auf die Gesundheit und auf die ästhetische Erscheinung der Gestalt als gesundheitsgemäße Stütze und zweckmäßigster Halt den Frauen dienen.

Zu beziehen ist der Heragürtel beim Sanitätsgeschäft M. Schärer in Bern, Marktgasse 12 und 14, welche Firma unzweifelhaft mit jeder wünschbaren Auskunft dienen wird.

Die Laune.

In einer psychologischen Studie führt Dr. Ernst Jentsch aus: „Es kommt ja wohl vor, daß jemand unter Thränen lacht oder daß ein plötzlicher Umschlag der Stimmung gleichsam als Ausgleich zu hoher Ladungsspannung eintritt (z. B. in Thränenausbrechen bei zu großer Freude, der Galgenhumor ꝛc.). Auch hier mögen oft tiefliegende Ursachen des plötzlichen Stimmungswechsels vorliegen, die dem Beobachter entgehen. Uns beschäftigt jedoch der Launenwechsel, das ist der unvermittelte Stimmungswechsel, der der Ausdruck einer abnormen Labilität des Stimmungsgleichgewichtes ist. Es ist derselbe Vorgang wie bei einer überempfindlichen Wage, bei der die Wagebalken, wenn die Sperrvorrichtung geöffnet wird, bei der geringsten Belastung zwischen tief und hoch in großem Ausschlage hin- und herschnellen. Die Stimmung tritt beinahe spontan ohne entsprechenden Anlaß, jedenfalls ohne genügende psychologische Ursache beinahe unvermittelt ein, und auf diese Weise können die geringsten Dinge einen labilen Menschen in die größte Aufregung versetzen, da die Erregbarkeitsschwelle für psychologische Reize abnorm tief liegt.

Diese pathologische Labilität der Stimmung bedingt selbstverständlich eine analoge Labilität der Handlungsweise und verhindert ein gedeihliches Handeln. Auch diese Erscheinung der Laune läßt sich am besten bei pathologischen Individuen beobachten, indem auch hier die krankhafte Heiterkeit in gar nicht meßbar kurzer Zeit in krankhafte Heftigkeit und Zornmütigkeit umzuschlagen pflegt. Beim Angeheiterten ist dies wohl eine alltägliche und bekannte Erscheinung; beim Paralytiker, beim Hysterischen, beim Neurastheniker und schließlich bei allen Erschöpfungspsychosen nach Ueberarbeitung oder schweren körperlichen Erkrankungen ist dies dem Arzte ein wohlbekannter Ausdruck krankhaft erhöhter Ansprechbarkeit (Hyperästhesie) des Nervensystems, krankhaft herabgesetzter Stabilität der Psyche.

Diese reizbaren Menschen werden zwischen den entgegengesetzten Polen hin und her geschleudert, und viele von ihnen wären bei ihren sonstigen Vorzügen vortreffliche Charaktere, wenn sie nicht das Unglück hätten, von ihrer Laune abzuhängen". „Viele solcher Launenhafter," sagt der Psychiater Forel, „schwanken ihr Leben lang zwischen krankhafter Güte und krankhafter Härte."

Insoweit ethisch festgegründete Vorstellungen geeignet sind, derlei Stimmungsschwankungen noch das Gleichgewicht zu halten, ist es Sache der Erziehung, in diesem Sinne einzuwirken, und es zeigt sich an diesem Problem wieder, wie sehr dem Pädagogen die Kenntnis des gesunden und des kranken Seelenlebens von nöten ist."

Der Morgenhusten.

Viele Leute, besonders in den Städten, klagen darüber, daß sie regelmäßig jeden Morgen durch einen mehr oder weniger heftigen Husten gequält werden, der nicht früher nachläßt, als bis sie mehrere Male einen grau-weißlichen oder selbst schwärzlichen Schleim ausgeworfen haben. Sich wegen dieser Erscheinung zu beunruhigen, ist, wie die „Bl. für Volksgesundheitspflege" ausführen, durchaus unbegründet, so lange sich der Hustenreiz nur auf den Morgen und die charakterisierte Schleimabsonderung beschränkt. Nicht ein krankhafter Prozeß liegt hier vor, sondern eine Selbstreinigung des Körpers, die eher gefördert als unterdrückt werden sollte, da auf diese Weise zum Teil die Staub- und Kohlenteilchen wieder aus der Lunge entfernt werden, die am Tage vorher durch die Atemluft in sie gelangten. Bis in ihre feineren Verzweigungen in der Lunge ist die Schleimhaut der Luftröhre mit Zellen ausgekleidet, auf deren dem Raum der Luftröhre zugekehrter Basis zarte Härchen sitzen, die nur bei viel hundertfacher Vergrößerung sichtbar werden und sich in fortwährender Bewegung befinden. Die Bewegungsrichtung geht von der Lunge nach dem Munde zu, und wenn nun in der Atemluft Unreinlichkeiten körperlicher Art vorhanden sind und auf die Schleimhaut der Luftröhre oder ihrer Verzweigungen niedersinken, so werden durch die Flimmerbewegung der oberflächlichen Härchen diese Stäubchen nach dem Kehlkopf allmählich hinaufgeschafft. Unterhalb dessen oder an den Stimmbändern sammeln sie sich zu größeren Häufchen, bis sie schließlich aus mikroskopischen Anfängen eine Größe erreicht haben, die als Reiz wirkt und uns zum Räuspern oder Husten zwingt, wodurch dann diese Ansammlungen wieder aus dem Körper hinausbefördert werden.

Diese Erklärung läßt es auch verstehen, warum besonders in Fabrikgegenden und in den Großstädten, wo viele Feuerungen unterhalten werden, solche Beobachtungen gemacht werden, und Leute, welche an einem derartigen Wohnorte stets in der Frühe ihre Luftröhre rein husten müssen, verlieren in wenigen Tagen ihren morgendlichen Hustenreiz, wenn sie in ländliche Gegend, wo nicht Staub und Ruß die Luft verunreinigen, ziehen. In der schönen, reinen Wald- und Landluft werden keine Schmutzteilchen in die Lunge gebracht, diese hat also auch nicht das Bestreben, sich der unerfreulichen Beigaben zu entledigen, und kein fernerer Kehlkopfreiz macht sich quälend bemerkbar. Daß ganz die gleichen Folgen starkes Rauchen von Tabak oder Zigarren haben kann, ist ja natürlich, und das Hüsteln und Räuspern wird auch nur durch das Bestreben des Kehlkopfes veranlaßt, die mit dem Rauche aufgenommenen Staub und Kohlenpartikelchen wieder auszustoßen.

Darum ist es direkt eine Sünde am eigenen Körper, wenn man bei Spaziergängen im Walde oder Gebirge nicht auf die Zigarre verzichten will, sondern das Qualmen als eine Erhöhung des Genusses empfindet. Tiefe Atmungen in reiner, sauerstoffreicher Luft haben unter anderen Vorzügen für den Körper auch den, daß sie die Lunge befreien helfen von solchen Schlacken, welche, wenn sich viel scharfkantiger Straßen- und Steinstaub darunter befindet, selbst lebensgefährliche Eigenschaften erhalten können.

Ein bescheidener Wunsch.

In der Nähe des eisernen Tores an einer Straßenecke in Warschau steht seit undenklichen Zeiten von morgens früh bis in die späte Nacht ein altes, eisgraues Mütterchen und bietet allerlei Waren zum Kauf an. Sitzen darf sie nicht, dazu ist die Straße zu eng, nur dort zu stehen hat ihr seit einem halben Jahrhundert die Polizei gestattet. Vor einem Jahre etwa verschwand das alte Weiblein plötzlich. Den Passanten der Straße fehlte etwas, man konnte sich die Gasse ohne die gewohnte Figur gar nicht vorstellen; man

erkundigte sich und so erfuhr man denn, daß die Alte nach London ausgewandert sei. Dort waren Kinder und Enkel zu einigem Wohlstand gelangt und ließen nun die Großmutter hinüberkommen, damit sie den Rest ihrer Tage in Ruhe dort verleben sollte. Vor wenigen Tagen aber stand zum größten Erstaunen aller Passanten das Mütterchen wieder auf seinem altgewohnten Platze. Sofort ging man zu ihr und erkundigte sich nach ihrem Schicksal, ob sie es nicht gut gehabt hätte in London?

„Oh ja! Sehr gut!" antwortete sie. „Zu essen und zu trinken habe ich genug gekriegt und arbeiten habe ich gar nicht müssen. Sogar ein Sopha hat meine Tochter in ihrer Stube!"

„Ja, um Gotteswillen, warum seid Ihr da denn zurückgekommen, liebe Frau?"

„Seht, Väterchen, das ist so eine Sache", antwortete die Alte. „Seit länger als einem halben Jahr wollte ich zurückkehren, aber meine Kinder und Enkel wollten es nicht erlauben. Aber schließlich habe ich alles verkauft, was ich hatte und habe keinem was gesagt und kam wieder hierher."

„Da habt ihr wohl Heimweh gehabt?"

„Ach nein, Väterchen, wie sollte ich Heimweh haben?"

„Ja, zum Teufel, wollt Ihr mir denn nicht sagen, warum Ihr durchaus zurückkommen mußtet?"

„Das hat einen besondern Grund, Väterchen! Seht Ihr, in London, da ist der Platz sehr teuer. Da ist es nicht so wie hier, daß man so viel Platz hat. Und vor einem halben Jahr, da ist unser Nachbar gestorben, er war auch eingewandert aus Polen, und da bin ich auf den Friedhof mitgegangen und da habe ich gesehen, daß sie die Toten stehend begraben, weil sie nicht Platz genug haben, um sie zu legen. Nun, Väterchen, das mußt Du doch einsehen. Mehr als fünfzig Jahre habe ich gestanden vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Soll ich da im Tode auch noch stehen? Nein, Väterchen, wenn man das ganze Leben gestanden hat, dann will man im Tode liegen. Und so bin ich zurückgefahren!"

Der Rhabarber.

Viel häufiger als früher sieht man jetzt das üppige Blatt und zwar nicht nur als Dekorationsstück in Rasenplätzen, sondern reihenweise in Gemüsebeete gepflanzt. Bis spät in den September hinein treibt die große Sorte ihre kraftstrotzenden Blätter. — Haben wir durch Frühling und Sommer den Rhabarber als Gemüse und feineres Kompott recht gerne auf dem Tische gesehen, so wird er jetzt durch Frühobst und mannigfache Gemüse aus seiner Günstlingsstellung verdrängt. — Zudem ist jetzt trotz aller Pflege der Blattstengel doch härter und faseriger geworden, was denselben für die oben angeführten Zubereitungsarten weniger geeignet macht. — Jammerschade aber wäre es, den Herbstschnitt zu unterlassen und die vielen Blätter, resp. Stengel nutzlos auf der Pflanze zu lassen.

Jetzt ist im Gegenteil der richtige Zeitpunkt, seinen Winterbedarf zu decken. — Zu diesem Zwecke bedient man sich des Saftes und bereitet denselben zu Gelée und Sirup. Beides ist von feinem Geschmacke. Es dürfte auch nicht jedermann bekannt sein, daß letzterer nicht nur als äußerst angenehmes Erfrischungsmittel dient — besonders wenn der Mischung von Sirup und Wasser noch ein kleiner Teil guten Weißweines beigegeben wird —, sondern auch als eine eigentliche Medizin einen Platz in jeder Hausapotheke finden sollte. Bei Magen- und Verdauungsbeschwerden leistet er besonders gute Dienste. Auch die Kinder lieben den säuerlich-süßen Saft.

Das Einkochen nimmt wenig Zeit in Anspruch und das Verfahren hiebei ist äußerst einfach. Die sauber gewaschenen Stengel werden mit samt der Haut in grobe Würfel geschnitten, nochmals gut durchgewaschen und mit ganz wenig Wasser, das kaum den Boden des Kochgefäßes deckt, auf das Feuer gegeben. Gut zugedeckt, verwandeln sich die Würfel in ein paar Minuten in eine breiartige Masse, für die es natürlich keiner Fruchtpresse mehr bedarf. Man hat nur dafür zu sorgen, daß der Saft klar abläuft. Wo kein Haarsieb vorhanden ist, bedient man sich eines gewöhnlichen Bretterfessels, den man so auf einen zweiten stellt, daß die Füße aufwärts stehen. Eine große, leinene Serviette wird nun mit allen vier Zipfeln an die vier Füße recht stramm angebunden, eine irdene Schüssel unter das Tuch gegeben und die Masse auf das Tuch zum Ablaufen des Saftes geschüttet. In zwei Minuten ist der Apparat „kostenlos" erstellt und arbeitet so vorzüglich, daß eine unternehmende Amerikanerin sich zweifellos darauf patentieren lassen würde. Auf ein Liter Saft wird ein Kilo Stockzucker berechnet und beides mitsammen zum Feuer gebracht. Unter stetem Abschäumen kocht man den Saft zu Sirup-Dicke ein. Für Gelée gebe man der Kochzeit noch einige Minuten zu. — Also keine Hexerei, nur etwas Sorgfalt, und man erhält einen sehr angenehm schmeckenden Sirup von äußerst hübscher, gelbrosa Farbe.

Darum frisch ans Werk! Wo die letzte Ernte noch nicht eingeheimst ist, zögere man nicht länger. Gar bald beginnen nun die Stengel anzufaulen, und dann wäre es zu spät. Einige Blätter können schon stehen gelassen werden, teils zu Düngungszwecken, teils zum Schutze gegen den Winterfrost.

Kampf gegen die Motten.

Eines der ältesten und bewährtesten Mittel gegen Motten u. s. w., die sich gerade in dieser Jahreszeit über Teppiche und Polstermöbel hermachen, ist der Kampher. Doch der Kampher ist in der letzten Zeit sehr im Preise gestiegen. Daher hat man sich bemüht, ihn durch andere Stoffe zu ersetzen. Zu den Mitteln, welche den Platz des Kamphers einnehmen können, gehören Benzin, Aetzsublimat, Petroleum und Karbolsäure; das Aetzsublimat soll das einzig sichere Mittel gegen den Büffelkäfer sein. Bei Benützung dieses Mittels nehme man einen irdenen Krug mit weiter Oeffnung, schütte zwei Quart kochendes Wasser hinein und löse darin einen Theelöffel voll Aetzsublimat auf. Da die Lösung giftig ist, sollten die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln nicht außer Auge gelassen werden. Wo möglich sollte man das Auftragen der Lösung, welches am besten mit einem kleinen Reisstrohbesen, der für andere Zwecke nicht gebraucht werden sollte, geschieht, nicht im Zimmer oder im Hause, sondern im Freien vornehmen, und die Hände durch Handschuhe schützen, mit welchen man übrigens das Gesicht oder gar die Augen nicht berühren darf. Teppiche werden am besten über eine Zeugleine gehängt, dann wird der Besen in die Lösung getaucht und innerhalb des Kruges gut abgestrichen, so daß die Reiser nur feucht sind und beim Bestreichen des Teppiches, was auf beiden Seiten erfolgen sollte, weder spritzen, noch den Teppich regulär nässen, sondern nur leicht anfeuchten. Die Flüssigkeit kann ohne Gefahr bei dem zartesten Gewebe angewendet werden. Benzin oder Petroleum tötet die Insekten unfehlbar, wenn diese direkt dadurch getroffen werden, während der Geruch resp. die Dämpfe des sich bekanntlich leicht verflüchtigenden Benzins die Larven tötet. Wenn man die Beobachtung macht, daß ein Haus diese unerwünschten Mitbewohner birgt, sollten die Teppiche aufgenommen und alle Ritzen und Fugen des Fußbodens, sowie der Raum zwischen diesem und den Fußleisten mittelst eines Handzerstäubers mit Benzin ausgefüllt werden, während die Teppiche ausgeklopft und ebenfalls mit Benzin bespritzt werden sollten. Schließlich sollten die Fugen mit Gips ausgefüllt werden. In Teppichlagern genügt in der Regel das Bespritzen mit Benzin, um die Insekten zu töten; der Geruch verschwindet schnell.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6463: Wie kann man mit einfachen Mitteln Wasser auf feine Qualität als Trinkwasser prüfen? H.

Frage 6464: Welche ältere gütige Dame würde einer unerfahrenen jungen Braut raten? Diese möchte gerne wenigstens ein halbes Jahr lang in eine feine Familie oder Pension gehen, um da tüchtig in der Haushaltung, besonders Küche, zu helfen. Wie erhält man ein solches Plätzchen am ersten? Eine eifrige Leserin.

Frage 6465: Mit was, außer mit Myrrhentinktur, kann man schwaches, empfindliches, leicht entzündliches Zahnfleisch stärken? Für gefällige Antwort dankt M. J.

Frage 6466: Ist eine erfahrene Hausfrau im Fall, mir zu sagen, wie das Rohrgeflecht von Möbeln zu behandeln ist, um nachher wieder gut auszusehen? Die Möbel in unserem Wartzimmer sind unansehnlich und schmutzig geworden und haben auch die hübsche Form verloren; das Geflecht ist nicht mehr straff. Was läßt sich zur Wiederherstellung thun? Für guten Rat dankt bestens Eine junge Hausfrau.

Frage 6467: Soll ein Kind bis zu seiner vollkommenen Sättigung gefüttert werden? Giebt es ein gewisses Maß und Gewicht, das man geben muß zum guten Gedeihen des Kindes und das man geben darf ohne befürchten zu müssen, dem Kind einen großen Magen anzuerziehen? Ich wäre sehr dankbar für gütige Belehrung. Junge Mutter in A.

Frage 6468: Welches ist das einfachste und billigste Verfahren, um Messer und Gabeln zu putzen, daß die Politur darunter nicht leidet? Die Arbeit meines Dienstmädchens läßt darin immer zu wünschen übrig. Frau S. M.

Frage 6469: Mich interessiert aus ganz bestimmten Gründen schon lange lebhaft die Frage, ob die Bande des Blutes sich beim Menschen bemerkbar machen — ob eine unwiderstehliche Anziehung der nächsten Blutsverwandten sich fühlbar macht, auch wenn keinerlei persönliches Zusammenleben je stattgefunden hat? Ist es mehr die Zusammengehörigkeit des Blutes oder die Gesinnungsübereinstimmung, welche die Menschen sympathisch zusammenführen und sich von Herzen geneigt machen? Darf ein Mädchen, dessen Herkunft ganz in Dunkel gehüllt ist, es wagen, sich zu verheiraten? Könnte es nicht sein, daß derjenige, welcher ihr Herz unwiderstehlich fesselt, ihr Bruder oder ihr Vater wäre? Muß solch ein ausgestoßenes armes Wesen, das von klein auf außer jeder natürlichen Familienzugehörigkeit stehen mußte und somit verurteilt war, das reinste und schönste Jugendglück zu missen, nun auch noch für ihr ganzes Leben lang der Liebe entbehren? Was habe ich verbrochen, daß ich so gestraft bin? Ist das Gottes Güte? Meiner Hände Arbeit verschafft mir reichliches Essen. Aber was ist das Darben und Entbehren des Magens gegenüber dem lebenslangen brennenden Hunger des Herzens? Eine arme Verborgene.

Frage 6470: Ich habe auf Anraten meines Arztes eine teure Wochenpflegerin engagiert für drei Monate. Und zwar wurde berechnet, daß drei Wochen Dienst vor der Niederkunft und die andere Zeit nachher fallen werde. Wir haben auch den Gehalt für diese Zeit vereinbart, sowie die Extraleistungen an Nahrung. Das Kindchen ist aber bald nach der Geburt gestorben, so daß die Pflegerin nichts zu thun hatte, als was meine persönliche Pflege betraf. Aber auch dies ist nun hinfällig geworden, da ich keiner helfenden Hand mehr bedarf. An Haus- oder Zimmerarbeit hatte die Pflegerin von Anfang an nichts zu leisten, da dies meine tüchtige Magd besorgte und der neue Haushalt überhaupt nicht so viel zu thun giebt. Es war vorgesehen, nach dem Erscheinen des Kindes sobald als thunlich einen Luftkurort aufzusuchen und war auch bereits Logis bestellt für mich und das Kind, sowie für die Wärterin und das Dienstmädchen. Dieses Arrangement wurde nun auch hinfällig, da ich einen Kurort besuchen muß. Wir konnten das Logis abtreten und das Dienstmädchen könnte zu seinen Eltern in die Ferien gehen. Nun aber ist die Pflegerin da, die nicht nur ihren großen, vollen Lohn, sondern auch die Verpflegung verlangt, die wir ihr in ihrer Funktion als Wochen- und Kinderwärterin zugestanden hatten, was mich sehr Unrecht dünkt. Sie könnte durch meine Vermittlung zwei Pflegen in guten Familien übernehmen und ich würde den Lohn unverkürzt auszahlen, so daß die Frau immer noch ein gutes Geschäft machte. Die Stellen passen ihr aber nicht, weil sie dort das Zimmer der Wöchnerin rein halten müßte und weil die Verpflegung nicht der unsrigen eben sei. Nun soll ich die Wohnung nicht schließen können, sondern die Magd soll die „Pflegerin" so lange verpflegen, bis sie etwas ihr zusagendes gefunden hat, oder bis die bedungene Zeit abgelaufen ist. Der Arzt hält dafür, die Pflegerin sei gesetzlich im Recht Leider ist mein Gatte nicht zur Stelle, da er im Auslande für bestimmte Zeit angebunden ist. Was raten einsichtige Leser mir in diesem Fall zu thun?

Eine in Verlegenheit stehende Leserin.

Antworten.

Auf Frage 6457: Liegt es nicht an der Behandlung und auch nicht am Wetter, das dieses Jahr für Blumen nicht günstig ist, so würde ich den Grund im Boden vermuten, der ab und zu aufgefrischt werden sollte, damit er nicht ganz ausgesogen wird. Also die Blumen verpflanzen und vielleicht vorübergehend mit etwas Dünger, Kaffesatz oder dergleichen nachhelfen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6457: Ihre Blumenfenster werden sehr wahrscheinlich dieses Jahr stark von Bienen beflogen. Durch das beständige Aus- und Einfliegen in die Blütenkelche stehen die Blumen immer beunruhigt, so daß der Blattansatz gelockert wird. Eine andere Ursache kann im ungesunden Düngen und Treiben der Pflanzen liegen: sie entwickeln sich davon zu rasch und üppig, sind aber nicht widerstandsfähig. Ein leichter Wind, ein leichter Stoß und die noch ganz frischen Blüten lassen die Blätter fallen. D. R.

Auf Frage 6458: Es wird damit an verschiedenen Orten verschieden gehalten. Rechtlich läßt sich gegen eine solche Forderung nichts einwenden, denn der Bau und der Unterhalt der Badehalle verursacht Kosten, und es ist nicht unbillig, daß die Badenden dafür aufkommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6459: Gerösteten Kaffee zu kaufen, ist eine Vertrauenssache, da man die Qualität im Aussehen nur sehr schwer erkennen kann. Kaufen Sie also nur in einem vertrauenswerten, angesehenen Geschäft und nur wenig zu gleicher Zeit, denn die Qualität nimmt beim Aufbewahren rasch ab. Fr. M. in B.

Auf Frage 6459: Kaufen Sie von zwei der besten Sorten ungeröfteten Kaffee ein größeres Quantum und lassen Sie denselben durch das Spezialgeschäft für Sie rösten. Zwei sich ergänzende Sorten Kaffee zusammen verbraucht, schmecken nämlich viel besser, als bloß eine Sorte allein. Sie haben dann auch gemischten Kaffee, doch kennen Sie die Zusammensetzung. N. O. in Z.

Auf Frage 6460: Konserviertes Obst und Gemüse hat nicht die Feinheit des Geschmacks von ganz frischer Ware, aber man ist im Winter doch außerordentlich froh darum. In der Litteratur spucken einige Fälle von Vergiftung durch Bleisalz, aus der Lötung von Konservenbüchsen stammend, aber wenn alles sorgfältig zubereitet wird (nicht etwa in einer unverzinnten Kupferpfanne), hat man keinerlei Nachteile für die Gesundheit zu befürchten. Fr. M. in B.

Auf Frage 6460: Früchte und Gemüse werden nur noch für den Handel in Büchsen konserviert. Gläser sind zum Konservieren der Früchte nicht nur weitaus bequemer und einfacher, sondern auch in Bezug auf Hygiene viel zweckmäßiger. Wenn Sie das Konservierungssystem von der Firma E. Schildknecht-Tobler in St. Gallen kennten, so wäre der Stein des Anstoßes bei Ihrem Gatten aus dem Wege geräumt und die Arbeit des Konservierens müßte Ihnen zu einer Quelle des Vergnügens werden. Das Glas bietet

Ihnen nicht nur in gesundheitlicher Beziehung alle Gewähr, sondern es giebt Ihnen dasselbe auch die Annehmlichkeit, dessen sterilisierten Inhalt jederzeit kontrollieren zu können. Der Verschluß der Gläser ist außerordentlich einfach und sicher und der erstmalige Ankauf der Gläser mit dem Verschluß ist eine Auslage, die sich nicht wie bei den Büchsen, alljährlich zu wiederholen braucht. So ein Schrank oder eine Hürde voll Gläser verschiedener Größen mit deren appetitlichen in allen Farben sich zeigenden Inhalt an Früchten und Gemüsen ist nicht nur für die Hausfrau und Köchin eine Augenweide, sondern jedermann muß seine Freude haben daran. Denn ebenso hübsch und einladend die Gläser sich von außen präsentieren, so fein und naturrein schmeckt deren Inhalt. Wer diese Art von Konservieren nur einmal im kleinen, mit einem Glase versucht hat, der will von nichts anderem mehr wissen. Sollten Sie zufällig in der Nähe von St. Gallen wohnen, so könnten sie leicht ihre Vertrauensperson zu der Firma senden, um sich an Ort und Stelle zu informieren und mit der Sache vertraut zu machen. Sollte dies nicht thunlich sein, der Entfernung wegen, so lassen sie sich den Prospekt mit genauer Anleitung senden. Unser Winterbedarf an Gemüsen und Früchten wird nach dem System Schildknecht konserviert. Die Büchsen sind für uns abgethan. Die Redaktion.

Auf Frage 6461: Gehen Sie damit zum Coiffeur. Gewöhnliche Menschenhaare gelten etwa 6 Fr. per ½ Kilo, aber besonders schöne Haare sehr viel mehr. Manche Leute lassen im Alter sich eine Perücke aus den eigenen ausgekämmten Haaren machen, aber Sie bekommen noch genug, wenn Sie erst in 10 Jahren mit Sammeln anfangen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6462: Gefällt der Beruf als Schauspielerin oder dergleichen Ihnen nicht, so denken Sie vielleicht an Ladentochter in einem großen Metzgereigeschäft; da kann überschüssige Kraft sich austoben. Freilich ist es mit den Metzgerburschen auch so eine Sache. Vom Lehrerinnenberuf würde ich jedenfalls absehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6462: Es ist zu einer bedenklichen Unsitte geworden, die Töchter das Lehrerinnenexamen machen zu lassen, auch wenn man zum vornherein sagen kann, daß sie nur mit Ach und Krach durchkommen werden. Und so wenig dabei die Intelligenz abgewogen wird, so wenig fragt man nach den Charaktereigenschaften, nach der eigentlichen Befähigung zum verantwortungsvollen und hohen Lehrberuf. Früher war der Bildungsausweis die Pension, das Jahr Welschland. Jetzt, da jedes sich dieses leistet, ist das Lehrerinnenpatent der Bildungsausweis der „höheren Tochter" und im Laufe der Zeit, wenn das Lehrerinpatent sozusagen Allgemeingut geworden ist, wird die Tochter den Doktortitel erringen müssen, um unter die Klasse der Gebildeten zu zählen und gesellschaftlich höhere Ansprüche machen zu dürfen. — Lassen Sie das Mädchen ein Jahr lang tüchtig körperlich arbeiten. In dieser Zeit wird es sich dann wohl zeigen, wohin sein Streben zielt. Vielleicht steht das Mädchen auch nicht unter richtiger Behandlung? Ein alter Leser.

Auf Frage 6462: Sie charakterisieren Ihre Tochter folgendermaßen: Durchschnittsintelligenz, groß gewachsen, kräftig und sehr hübsch, voll Unsinn und Genußsucht. Daß man bei einer solchen, wie uns scheint objektiven Kritik, welche die Eignung zur Lehrerin zum vornherein ausschließt, dennoch auf den kühnen Gedanken kommen kann, die Tochter zur Erzieherin ausbilden zu lassen, erscheint uns merkwürdig. Sie werden doch kaum die angedeuteten Eigenschaften als erforderlich oder überhaupt nur zulässig für den Beruf einer Lehrerin ansehen. Durchschnittsintelligenz? Glauben Sie im Ernste, es gehöre nur so viel geistige Anlage dazu, den Kindern das A B C und Einmaleins notdürftig beizubringen und die Lehrerbildungsanstalt habe sich nur damit zu befassen, ihren Zöglingen den Stoff der Primarschulstufe einzudrillen? — Groß gewachsen und kräftig? Das sind allerdings Eigenschaften, welche einer Lehrerin unter Umständen zu statten kommen, die aber bei vorherrschend geistiger Arbeit eigentlich doch nebensächlicher Natur sind. — Sehr hübsch? Pestalozzi war nichts weniger als hübsch und trotzdem ein großer Erzieher. Das Hübschsein mag Ihrer Fräulein Tochter allenfalls auf anderm Wege förderlich sein, vielleicht in Verbindung mit dem Kapital, über dessen Verwendung sie noch unschlüssig sind. — Unsinn und Genußsucht? Eine Lehrerin hat so viel gegen Unsinn nach außen anzukämpfen, daß wenigstens sie selber frei davon sein sollte. Gelegenheit zur Befriedigung der Genußsucht bietet sich in einer Schulstube wenig, und der Gehalt ist auch nicht derart, daß man ihr außer der Schule fröhnen könnte. Ueberhaupt wirken derartige Charaktereigenschaften nicht gerade fördernd auf die Schule ein. Von einer Lehrerin verlangen wir im Gegenteil: Hervorragende Intelligenz verbunden mit geistiger Beweglichkeit, Mitteilungsgabe, Liebe zu Kindern, Herzensgüte überhaupt und Frohmut, gepaart mit würdigem Ernste. Legen Sie das Kapital zinstragend an! Eifriger Leser.

Eine verirrte Seele.

35] Roman von E. L. Cameron.

XXVII. (Nachdruck verboten.)

„Um Steffens willen."

Mr. Keene, einer der Pächter auf Kramer Forst, hatte seine Silberhochzeit gefeiert. Nach einem üppigen Mahle hatte das junge Volk einige Stunden nach der Musik einer Violine getanzt, bis die beginnende Dunkelheit und das drohende Aussehen des Himmels die zahlreiche Gesellschaft zum Aufbruch veranlaßte. Da die Entfernungen in Kramer Forst groß waren, liebten es die alten Leute, vor Anbruch der Nacht zu Hause zu sein. Die verschiedensten Wagen fuhren vor der Thür auf, und unter Gelächter und Scherzen packte man sich in dieselben ein. Mr. und Mrs. Keene standen in der von Geisblatt umrankten Thür und riefen den Abfahrenden ein herzliches Adieu nach.

Jetzt eben fuhr ein verdeckter, mit älteren Leuten besetzter Wagen ab. Unter den Insassen befand sich auch Mrs. Clover, die ihrer Kränklichkeit und des drohenden Regens wegen diesen geschützten Platz vorgezogen hatte. Auf dem Hinwege hatte sie und Mary den Wagen von Andreas Skelling benutzt, jetzt mußte Mary mit ihm allein zurückfahren.

„Sie werden doch darauf sehen, Mr. Skelling," mahnte Mrs. Clover, als er ihr beim Aufsteigen behülflich war, „daß Mary sich mit meinem grünen Tuch bedeckt und daß sie den Regenschirm aufspannt. Sie hat ihren neuen Hut auf, und die rosa Blumen werden verderben, wenn sie nicht darauf achtet. Am besten wär's, sie knüpfte ihr Taschentuch darüber. Sie werden sich doch daran erinnern, nicht wahr, Mr. Skelling?"

„Seien Sie nur ganz ruhig, Mrs. Clover; ich werde sie schon hüten und schützen, so gut ich kann," antwortete Andreas mit einem frohen Leuchten in seinen Augen — auf einen solchen Glücksfall hatte er nicht gerechnet; er segnete von ganzem Herzen den jetzt dicht rieselnden Regen. Mary war ein wenig ängstlich und beklommen zu Mute, als sie neben Andreas Platz nahm und in der zunehmenden Dämmerung allein mit ihm dahinrollte. Sie machte die Erfahrung, daß es für eine Frau unter solchen Umständen schwer ist, eine unbefangene Haltung zu bewahren, wenn der neben ihr sitzende Wagenlenker der Mann ist, von dem sie geliebt wird und der sie besitzen möchte. Sie hatte das sichere Vorgefühl, daß Andreas wieder einen Sturm auf ihr Herz versuchen werde, ließ er doch nicht gern eine Gelegenheit vorübergehen, ohne von seiner Liebe und seinen Hoffnungen zu sprechen.

„Liebe Mary," begann er zaghaft das Schweigen zu brechen, „ich bin so glücklich, Sie ganz allein für mich zu haben! Ach! wann werden Sie gut zu mir sein und meine lange Prüfung enden? Wann werden Sie lernen, mich zu lieben?"

„Sprechen Sie doch nicht davon, Mr. Skelling," antwortete Mary nervös.

„Davon muß ich aber immer sprechen, Mary; ich werde nicht eher davon aufhören, bis Sie einen andern heiraten; das wäre das einzige Mittel, mich still zu machen."

„Ich werde niemals heiraten. Wie oft habe ich Ihnen das schon gesagt, Mr. Skelling! Ich habe meinen Sinn nicht geändert."

„Ich auch nicht."

Schweigend fuhren sie weiter. Die große, braune Stute trabte durch die Wasserpfützen des Weges. Taktmäßig tönte der rhythmische Schlag der Pferdehufe durch die Stille.

„Eins, zwei, drei, vier — eins, zwei, drei, vier!" zählte Mary unwillkürlich mit, bis jeder Ton schmerzhaft in ihrem Kopf und Herzen wiederhallte.

Zum erstenmal stahl sich in ihrer Seele ein keimendes Gefühl der Unsicherheit und des Schwankens — eine leichte Kampfesmüdigkeit — der Wunsch, ein Ende zu machen.

Er liebte sie so innig, so geduldig. Seine Neigung war so demütig, so unerschütterlich. Mußte eine Frau von solch einer Liebe nicht gerührt werden?

Und der andere? War der nicht auf immer für sie verloren, denn kehrte er wieder, so gehörte er nicht ihr, sondern Zilla.

Sollte sie ihr ganzes Leben opfern, ihre Jugend vertrauern, allen süßen Freuden der Familie und des eigenen Heims entsagen? Und nur eines bloßen Traumes wegen, um einen Schatten der Vergangenheit, die vorbei, tot und kalt war?

Eins, zwei, drei, vier klangen die Hufschläge der Stute. Der Weg vor ihnen schimmerte weißlich im matten Dämmerlicht, der Regen fiel in schrägen Strahlen, das Moor in der Ferne war in weiße Nebel gehüllt, die näher und näher zogen und sich wie ein Schleier über die Landschaft legten.

Mr. Skelling begann wieder auf Mary einzureden, vielleicht ahnte er, daß ihr Herz ihm warm und weich entgegenschlug. Gerade ihr Schweigen erfüllte ihn mit Hoffnung. Er bemerkte, daß sie es nicht unwillig empfand, wenn beim Schwanken des Wagens ihre Schulter die seine leicht berührte. Sie zog sich nicht erschreckt zurück — im Gegenteil, es schien ihm beinahe, als ob sie sich aus freiem Willen an ihn anlehnte.

„Geben Sie mir ein wenig Hoffnung, Mary?" flüsterte er, sich zu ihrem Ohr neigend. „Ich liebe Sie so sehr, Teuerste, so sehr."

Andreas Skelling hat nie erfahren, wie nahe daran Mary in diesem Augenblicke war, „Ja" zu sagen. Aber plötzlich ertönte vor ihnen ein wilder Schrei, und Mary richtete sich entsetzt von ihrem Sitze auf.

„Was war das? Es klang wie ein Hülferuf!"

„Es steht etwas vor uns auf dem Wege," sagte Andreas und suchte mit halb zugekniffenen Augen das Dämmerlicht zu durchdringen. „Es sieht wie ein bedeckter Wagen aus — er steht still."

„Der Schrei klang ganz nahe. Es war der Angstschrei eines Kindes. O, Andreas," in ihrer Erregung ihn unbewußt bei seinem Vornamen nennend, „fahren Sie schnell — schnell — es mag jemand in Not sein!"

Andreas trieb die Stute leicht mit der Peitsche an, und mit beschleunigtem Schritt trabte sie den abwärtsführenden Weg hinab. Sie war ein tüchtiger Renner und hatte in kurzer Zeit die Entfernung bis zu dem schwerfälligen dunklen Gegenstand an der Seite des Weges zurückgelegt.

Bald konnte Andreas und Mary sehen, daß es ein Zigeunerwagen war, der sich jetzt in Bewegung setzte. Der Bucklige vorn auf dem Brett hieb mit einem Strick auf das magere Pferd los, sonst war kein Zeichen von Leben an dem ganzen Ding wahrzunehmen. Alles war dunkel und still. Andreas Skelling hielt sein Pferd an.

„Was war das für ein Schrei, Mann?"

„Schrei? — Hab' nichts gehört," brummte der Mann verdrießlich und schläfrig, wie es schien.

„O, den müssen Sie gehört haben," mischte Mary sich erregt ein. „Es war hier ganz nahe, ein lauter, durchdringender Schrei — wie von einem Kinde, dem man ein Leid thut."

„Ich weiß von nichts," sagte der Bucklige trotzig.

„Dann kann mir vielleicht einer im Wagen Auskunft geben. Warten Sie einen Augenblick, ich will fragen."

„Da ist keiner drin. — Lassen Sie mich vorbei!"

Aber Andreas hatte sich mitten auf den Weg gestellt.

„Ich fahre mit dem Wagen nach Rilchester, er ist zurechtzumachen, 's ist keiner drin. Sie sehen doch, 's ist alles dunkel."

„Ich möchte mit Bestimmtheit behaupten, daß sich im Innern etwas bewegt," flüsterte Mary Skelling zu.

„Ich fürchte, ich kann nichts thun," antwortete er mit Bedauern. „Ich habe kein Recht, weiter vorzugehen. Allem Anschein nach ist das Ding leer. Es ist möglich, daß ein Weib darin ein Kind geschlagen hat — wir können nicht mit Sicherheit sagen, was es war — wir haben nichts gesehen."

Er trat zögernd zur Seite und ließ den Wagen vorbeifahren.

„Ich kann mich darüber noch nicht beruhigen," sagte Mary, als auch Andreas weiter fuhr. „Ich hörte ganz bestimmt den Schrei eines Kindes, der durch Schmerz oder tötlichen Schreck veranlaßt sein mußte."

„Gewiß, es war sonderbar, aber was können wir mehr thun?"

Schweigend fuhren sie eine Weile weiter.

„Es kommt uns jemand auf dem Weg entgegen," sagte Mary.

Eine große, schlanke Gestalt kam mit großen Schritten, aber leichter, wiegender Bewegung auf sie zu. Es gab nur eine Frau in Kramer Forst, die solch einen Gang hatte, und Mary erkannte sie sofort mit klopfendem Herzen.

Als Zilla dicht herangekommen war, blieb sie stehen, und Andreas hielt den Wagen an.

„Haben Sie irgendwo auf dem Wege meinen kleinen Jungen gesehen? O, Mr. Skelling, sind Sie es? Und Sie, Mary Clover? Ich kann meinen kleinen Tot nicht finden. Sarah Godes sagt, er ist nach dem Thee hinausgelaufen, um sein Meerschweinchen zu suchen, das aus dem Hof aufs Moor gelaufen war; seitdem hat sie ihn nicht gesehen."

„Nein, wir sind ihm nicht begegnet," antwortete Skelling, „er kann nicht nach dieser Richtung gelaufen sein."

Plötzlich überfiel Mary ein Zittern.

„Der Schrei — der Schrei eines Kindes!" flüsterte sie Skelling zu.

„Auf dem Wege nach Netherby kann er auch nicht sein, ich komme geradeswegs von dort, von jenseits Ihres Gutes, Mr. Skelling, wo die Zigeuner ihr Lager haben."

„Die Zigeuner waren heute alle in Bewegung, Mrs. Steffen. Die Hälfte von ihnen brach schon vor Morgengrauen auf, die übrigen verließen um die Mittagszeit ihr Lager. Wir sind eben noch — vielleicht vor einer Viertelstunde — einem ihrer Wagen begegnet."

Zilla schlug die Hände wie wahnsinnig zusammen und schrie in wilder Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. W. in S. Ueberspannen Sie eine großkrempige Hutform aus Draht mit imprägniertem weißem Alpaccastoff in der Weise, daß durch passend angebrachte Puffen die Garnitur hergestellt wird. Wenn Sie zu dieser Kopfbedeckung — die durch eine geschickte Hand sehr hübsch arrangiert werden kann — einen in der Form bequemen, aus ganz leichtem, undurchlässigem Stoff gefertigten Regenmantel tragen, so können Sie ganz gut ohne den Regenschirm auskommen. Zu dieser oberen Ausrüstung gehört aber ein fußfreier Rock, ein Reform-Unterkleid (geteilter Rock) und ein Paar gegen die Näße unempfindlich gemachter, gut sitzender Lederschuhe. In einem solchen Anzug würden Sie Ihren Gatten leichterdings und frohgemut auf seinen Fußtouren begleiten können. In leichter, bequemer und dennoch hübscher Kleidung würden Sie Ihre Wanderungen fröhlich genießen können und bei eintretendem Regen würden Sie, rasch in Ihren Regenmantel schlüpfend, Ihre gute Laune nicht verlieren, im angenehmen Bewußtsein, daß an Ihren Kleidern nichts verdorben wird und daß Sie selbst trocken bleiben. Sie werden bei diesem Arrangement auch nicht durch das anhaltende Tragen des Regenschirmes und das unbequeme Raffen der Röcke ermüdet.

Junges Hausmütterchen in L. Bestreuen Sie den Teppich mit einer Mischung von leicht befeuchteter Weizenkleie und Kochsalz und reiben mit einem sauberen Reisbesen den Teppich nach allen Richtungen kräftig ab. Nach gründlichem Nachbürsten erscheint der Teppich wieder ganz sauber und farbenfrisch.

Frau M. P. in O. Sie verwechseln den Begriff Kochkurs und Haushaltungsschule. Er giebt Kochkurse von sechswöchentlicher Dauer; was aber dabei für ein Resultat erzielt wird bei Mädchen, die noch nicht den geringsten Vorbegriff von der Besorgung einer Küche haben, das sollte eine verständige Frau sich einbilden können. Und daß Sie meinen, in einem Haushaltungskurs von zwölf Wochen sollte Ihre Tochter, die bis dahin ausschließlich im Weißnähen thätig gewesen ist, zur Leitung einer Haushaltungsschule befähigt werden, das berührt ganz eigentümlich. — Um Ihnen übrigens Ihre direkte Frage zu beantworten, wird mit Anfang des nächsten Jahres in Bern ein Kurs für Haushaltungsschullehrerinnen eröffnet. Dessen Dauer ist 15 Monate und die Kosten belaufen sich inkl. Pension ohne Wäsche auf Fr. 1000. —. Die Aspirantinnen müssen aber bereits bis zu einem gewissen Grade vorgebildet sein.

Getrost, ein neues Jahr beginnt!
Ein neuer Lenz bereitet sich,
Und ist's auch Winter noch um dich,
Die Zeit vergeht, die Zeit verrinnt.

Toilette-Angelegenheit.

Mit dem chemisch reinen Kaiser-Borax wird der Damenwelt ein vortreffliches und vollständig harmloses Mittel zur Ausübung der Schönheitspflege an die Hand gegeben, das auf keinem Toilettentische fehlen sollte. Bekanntlich besitzt Kaiser-Borax die Fähigkeit, das härteste Wasser weich zu machen, und je weicher das Wasser, desto verschönender seine Wirkung auf die Haut, welche bei regelmäßigem Gebrauch ein zartes und jugendfrisches Aussehen bekommt. Da Kaiser-Borax zugleich eine heilende Wirkung auf die Haut ausübt, ist er speziell allen Damen zu empfehlen, deren Gesichtshaut durch den Gebrauch schlechter Puder und Schminken gelitten hat. Ein warmes Bad mit Kaiserborax ist sowohl in hygienischer als kosmetischer Beziehung sehr empfehlenswert. Nicht nur die antiseptische, sondern auch die bleichende Wirkung des Borax kommt beim warmen Bad, wo die Haut 15—20 Minuten lang der Einwirkung des gelösten Kaiser-Borax ausgesetzt ist, besonders vorteilhaft zur Geltung. Damen, welchen daran gelegen ist, schöne, weiße Hände oder überhaupt weiße Haut zu bekommen, werden daher besonders darauf hingewiesen, daß ein warmes Bad mit Kaiser-Borax das natürlichste, harmloseste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut ist. Auch zur Pflege des Mundes und der Zähne leistet Kaiser-Borax vortreffliche Dienste; als Gurgelwasser genommen übt er eine heilende Wirkung bei Heiserkeit oder bei leichten Entzündungen im Halse; er stärkt das Zahnfleisch, zerstört die von den Speiseresten im Munde vorhandenen Fäulniserreger, beseitigt unangenehmen Geruch und gibt reinen, frischen Atem.

Damit ist aber die praktische Anwendung des Kaiser-Borax keineswegs erschöpft. Die jedem Karton beigegebene Gebrauchsanweisung enthält viele beachtenswerte Winke und Ratschläge. Wahrlich, kein Mittel ist auch nur annähernd im stande, so wesentliche Vorteile zu bieten als der Kaiser-Borax, den man durch alle Droguerien, Apotheken und Parfümeriegeschäfte beziehen kann. Kaiser-Borax wird niemals lose, sondern nur in roten Kartons geliefert, damit die Käufer volle Garantie für die Echtheit chemisch reiner Ware haben; es ist dies um so nötiger, als loser Borax häufig in grober, unreiner oder mit wertlosen Zusätzen verfälschter Qualität verkauft wird. [1850

DER ÜBERMÄSSIGE FRUCHTGENUSS.

Der übermäßige Genuß von Früchten veranlaßt oft ernsthafte Entzündung des Unterleibs und der Därme. Um sich von diesen Uebeln zu befreien, nehme man einen Theelöffel Pfeffermünzgeist „**Ricqlès**" in einem Glas heißen Zuckerwasser. Der „**Ricqlès**" wirkt sicher gegen Diarrhoe, Dysentrie 2c. (H 3611 X) [1879

Lungenleiden. **Antituberkulin** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50. Versandt durch die Markt-Apotheke in Basel, Marktplatz 30. [1954

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Grill** in **Ludwigsburg** (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem **Lungenschwindsüchtigen** angewandt. **Die appetitanregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient.** Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf." Depots in allen Apotheken. [950

Damen, die nach einem guten Nebenverdienst ausschauen, der in diskretester Weise daheim und in freundschaftlichem Verkehr mit Bekannten erzielt werden kann, wird hiezu passende Gelegenheit geboten. Anfragen unter Chiffre A 1774 befördert die Expedition. [1774

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Man wünscht ein liebliches, bald zwei Jahre altes Mädchen in gute Pflege zu geben; am liebsten zu kinderlosen Eheleuten. Gefl. Offerten an die Exped. des Blattes unter Chiffre 2014.

Eine Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo sie beim Kochen und allen häuslichen Arbeiten mithelfen könnte. Offerten unter Chiffre 2019 befördert die Exped. [2019

Eine Tochter aus gutem Hause sucht Stelle in eine Privatfamilie neben einer Dienstmagd oder auch Ladenstelle. Aufs Land bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre BB 2013 befördert die Expedition. [2013

Ein junges Mädchen vom Lande, anständig, treu und bescheiden, findet Stelle als Hülfe der Haushälterin, wo es sich in allen Hausarbeiten perfekt machen kann. Gute Behandlung und mütterliche Fürsorge. Bei Achtsamkeit und Anstelligkeit ist nach Verlauf einer bestimmten Zeit Anstellung als bezahlte Hülfe zugesichert. Anmeldungen von Eltern oder Vormündern nimmt die Expedition zur Beförderung entgegen unter Chiffre A 2017. [2017

Eine konfirmierte Tochter aus rechtschaffener Familie wünscht die Hausgeschäfte und das Kochen zu erlernen unter freundlicher Anleitung. Es wird aber nur auf eine kleine Familie reflektiert oder auf einen Haushalt, wo für die schweren Arbeiten eine Magd gehalten wird. Die Suchende kann gute Zeugnisse vorweisen, sowohl von der Schule als von dem Geschäftshaus, wo sie für längere Zeit thätig war. Gefl. Offerten unter Chiffre F R 2016 befördert die Expedition. [2016

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

Eine TADELLOSE BÜSTE erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S **PILULES ORIENTALES** die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende s. an Adm. P. Dov & F. Cartier, Genf 13, Rue du Marché, oder direct an Apm. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

(H 3945 X) [1883

Grosser, schöner Garten. — **Gasthaus „Drei König"** — **Rheinfelden** — Vorher. Anmeldungen erwünscht.

empfiehlt sich für angenehmen Landaufenthalt und Soolbäder. Freundliche Bedienung. Billige Preise. [1948

Telephon. — **R. Kalenbach.**

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [1900

Terlinden & Co., vormals **H. Hintermeister**

Küssnacht. **Zürich.**

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden***, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen.*** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. ***50 %*** ***Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571

R. Mulisch, Florastr. 14, **St. Gallen.** Hauptniederlage für die Schweiz.

Ein Fräulein aus guter Familie, deren Muttersprache das Französische ist, die aber auch deutsch versteht und es ordentlich spricht, sucht Stelle als Gesellschafterin und Stütze einer einzelnen Dame, oder zu jungen Fräulein, um dieselben in der Conversation zu fördern, auch zur Ueberwachung und Besorgung von Kindern. Die Betreffende wird bestens empfohlen. — Gefl. Offerten unter Chiffre F 2015 befördert die Exped. [2015

Ein arbeitslustiges junges Mädchen, das die ihm aufgetragenen häuslichen Arbeiten flink und sauber verrichtet und Fremden mit der nötigen Zurückhaltung begegnet, findet gute Stellung bei einer einzelnen Dame, wo es mütterliche Ueberwachung findet. Entsprechender Lohn und gute Nachhülfe in den Kleidern bei zufriedenstellenden Leistungen und gutem Charakter. Bleichsüchtige oder Mädchen aus der Fabrik wollen sich nicht melden, da das Mädchen auch die Wohnung blank halten und waschen muss. Offerten unter Chiffre: „Hausmädchen" 2018 befördert die Expedition und werden diese im Verlauf von 14 Tagen beantwortet, da die Gesuchstellerin momentan reist. [2018

On demande pour aider dans un petit ménage une jeune fille robuste et de bonne famille. Occasion exceptionelle d'apprendre le français. [2012
S'adresser à ***Mme Dubied-Daulte,*** *professeur à Neuveville près Neuchâtel.*

Eine im Haushalt durchaus erfahrene Frau von guter Bildung und guten Manieren (Witwe), auch in Besorgung eines Ladens und in den Handarbeiten bewandert, sucht Stellung zur selbständigen Besorgung eines kleineren Haushaltes oder als Wirtschafterin. Gefl. Offerten unter Chiffre M 2006 befördert die Expedition. [2006

Eine achtzehnjährige, wohlerzogene Tochter aus guter Familie und von angenehmer Erscheinung, sucht Stelle als Kinderfräulein oder als Ladentochter. Gefl. Offerten unter Chiffre T 2005 befördert die Expedition. [2005

Ein Fräulein aus gutem Hause, in sämtlichen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren durch mehrjährige praktische Thätigkeit und Inhaberin eines Diploms als Arbeitslehrerin sucht passende Stellung. Die Suchende ist gesetzten Alters, pflichtgetreu und von ernster Lebensauffassung und kann vorzügliche Atteste vorweisen. Vorgezogen wird eine Stellung im Ausland, privat oder im Hotelbetrieb. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre C 2007. [2007

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel, namentlich für die Nerven.

Herr Dr. med. Pinko, Würzburg, schreibt: „Als alter Verehrer Ihres Sanatogen habe ich öfter Gelegenheit gehabt, **ausserordentliche** Erfolge mit Sanatogen zu **bewundern** bei Kindern, die, kurz gesagt, nicht weiterkommen wollten, sei es infolge von englischer Krankheit, scrophulöser oder sonst krankhafter Veranlagung."

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Viele hundert Atteste von Professoren und Aerzten.

Broschüre gratis und franko. [1325

Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

Gesucht:

für Bureau und wirtschaftlichen Betrieb der ***Privatklinik Lindenhof in Bern*** *eine durchaus tüchtige und erfahrene* H 3970 Y)

Vorsteherin.

Anmeldungen an Privatklinik Lindenhof, Bern. [2021

Gesucht in gutes Privathaus in Zürich ein tüchtiges, reinliches und zuverlässiges Zimmermädchen, welches im Zimmerdienst, Servieren, Nähen und Schneidern tüchtig und selbständig ist. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit nebst Zeugnisabschriften sind unter Chiffre M 2020 an die Redaktion dieses Blattes zu richten. [2020

Für Modistinnen.

In guter Lage Oltens ist ein best frequentiertes Modisten- und Blumengeschäft zu verkaufen. Rendite nachweisbar. Bedingungen günstig.

Auskunft unter O 26 O durch Orell Füssli-Annoncen, Olten. [2011

LAUSANNE.

Pension für junge Mädchen

in guter Familie, zur Erlernung der franz. Sprache, in gesunder, schönster Lage wohnend. Vorzügliche Referenzen von Eltern früherer und jetziger Pensionärinnen. [1968

Mad. Rufer, Avenue des Alpes.

Eau

de Cologne, de Quinine
Vinaigre de Toilette
Salodont - Zahnwasser
in vorteilhafter Détail- und Migros - Packung.
Flüssige Glycerin - Seife
vorzüglich zum Kopfwaschen. [2022
Hausmanns Hechtapotheke
ST. GALLEN.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Lingerie.

Auswahlsendungen in brodierten **Spitzen** und **Entredeux** für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engeli,** Broderies, Speisergasse 22, **St. Gallen.** [1940

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-** Geschäft d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1. 40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	„ 1. 40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	„ 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	„ 1. 40
Neu! **Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb.** Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	„ 2. —

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417

Suchard's „Milka" besteht aus den feinsten und ausgewähltesten Rohmaterialien und bildet demgemäss ein ebenso leicht verdauliches wie stärkendes Nahrungsmittel ohnegleichen. Suchard's „Milka" ist wegen ihres stark hervortretenden Rahmgeschmackes und ihrer exquisiten Feinheit eine überall gesuchte und beliebte Dessert-Chocolade. Eine Tafel Milka von 100 Gr. enthält ebensoviel Nährstoff als eine gute Mahlzeit. [1962

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Sanitätsgeschäft

M. Schaerer & Co.

BERN

Marktgasse 12 und 14 hält stets alle Frauen-Artikel auf Lager.

„Hera" das Zukunftskorsett
Leibbinden, Monatsbinden, [1982
alle Wochenbettartikel.
Unterlagstoffe, Irrigatoren etc.
Verbandstoffe aller Art.

Damen-Bedienung.

[1585

Sehr bewährt haben sich bei warmem Wetter als **Tag-** und **Sport-Hemden** meine

porösen

Santé-Hemden

welche [1939
in weiss und farbig
bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard
Chemiserie
St. Gallen, 48 Neugasse, I. St.

(Za 1513 g) [1728

Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung (b. Strangen Papiermanchett.) der Firma Lang & Cie. in Reiden.

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die **Zuckeressenz** von **Leuenberger-Eggimann in Huttwyl.** Aerztlich empfohlen. [1617

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.

Kaiser-Borax

für Toilette und Bad.

Nur echt, wenn mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Der chemisch reine **„Kaiser-Borax"** ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut und eignet sich daher besonders zum täglichen Gebrauch im Waschwasser, sowie als Zusatz zum warmen Bad. Unübertrefflich zum Reinigen von Mund und Zähnen, sowie als antisept. Heilmittel in der Krankenpflege. In roten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. [1847

Kaiser-Borax-Seife mit Veilchen-Duft (in Stücken zu 75 Cts.)
Beste und wirksamste Toiletteseife zur Hautpflege.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

1311] FABRIK-MARKE. Ueberall erhältlich.

Zu 5 Fr.

beziehen Sie im Lingerie-Geschäft

G. Sutter z. Spinnrad
St. Gallen

1/2 Dutz. Damenbinden
1 verstellb. Damengürtel

Patent. Neuheit. [1078

Die beste und im Gebrauch billigste Binde.

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wischen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum! Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)

Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,
(Direkter Détail-Versand.)
Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den gesetzl. geschützt. Namen „Praktikol" und die Firma, da minderwertige Nachahmungen existieren.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick Heiden. Stahel-Uster, Uster. J. Holderegger, Teufen.

(Forts. folgt.) [1964

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478
Boesch-Spalinger, Bücherexperte, **Zürich.**

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1736

---

15 Jahre lang litt der Unterzeichnete an **Magen und Darmkatarrh** und wurde in sehr kurzer Zeit durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn Popp vollständig geheilt und fühlt sich jetzt nach Verlauf von 6 Monaten noch ganz gesund. In dankbarer Anerkennung dieser glücklichen Heilung möchte ich allen Magen- und Darmleidenden empfehlen, sich vertrauensvoll schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. Buch und Fragеformular wird kostenlos übersandt. [1719

Julius Debe-Schmidt, Wirt, Elsässerstraße 13 in Basel.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
1587] **Ennenda.**

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. 716 M. ü. M.

bekannt als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gelände, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelegenen Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936

L-Arzt Fch Spengler

Elektro-Homöopathie „Sauter", Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

HOTEL GEMMI, Kandersteg

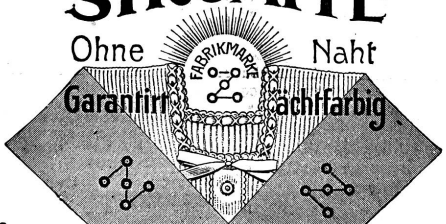
Berner Oberland
1200 Meter ü. Meer
am **Gemmipass.**

Pension 6 Fr. bis 9 Fr. Ermässigte Preise bis Mitte Juli und ab Ende August. Prospekte gerne zu Diensten. Eisenbahnstation Frutigen. [1833

A. Rickli-Egger.

Damen- und Herren-STRÜMPFE

Ohne Naht



Franko-Lieferung — Nur innerhalb der Schweiz

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu **FR. 1.25**
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ „ „ „ **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN, AARBURG.

Herren- und Damenstrümpfe	Ia Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1. 25
„ „ „	Seide und Wolle, beige und schwarz	„ 1. 75
Herrensocken (Fuss ohne Naht	roh und schwarz, Ia Macobaumwolle	zu Fr. 0. 55
	Vigogne, lederfarben und beige	„ „ 0. 55
	Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz	„ „ 0. 75
	reinwollene, in schwarz und beige	„ „ 0. 75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige	„ „ 1. 25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	„ „ 1. 45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1666

Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren,** Linthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing; Schaffhausen** und **Winterthur** b **Gebr. Quidort,** od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann, Höchst** a. M.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

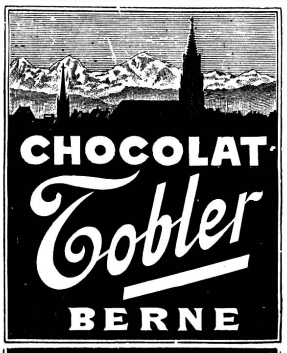
Blasenentzündung

Teile Ihnen mit Freuden mit, dass ich durch Ihre briefl che Behandlung von **Blasenentzündung, Blasenkatarrh,** heftigem **Wasserbrennen,** starkem **Harndrang** (musste jeden Augenblick urinieren) und **Appetitlosigkeit** gänzlich geheilt worden bin. Ich habe geraume Zeit mit meinem Berichte gezögert, doch hat sich keine Spur mehr von dem Leiden gezeigt. Bei Gesundheitsstörungen irgend welcher Art werde ich mich wieder vertrauensvoll an Sie wenden. Wenn ich in meinen Kreisen etwas für Sie thun kann, werde ich es nicht unterlassen. Sitterdorf bei Bischofszell, den 7. März 1900. Frau Babetta Messmer. Die Echtheit dieser Unterschrift von Frau Babetta Messmer bezeugt: Sitterdorf, den 7. März 1900. Gemeindeammannamt Zihlschlacht (Kt. Thurgau). K. Edelmann, Gemeindeammann. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [1689

Kuranstalt Küssnacht a. Rigi.

Das ganze Jahr offen. Zu jeder Zeit Aufnahme chron. Kranker jeder Art, besonders Nervenstörungen, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chron. Katarrhe, Magen u. Darmstörungen, Blutarmut etc. (R 65 R) [1845

Prospekte durch die **Kurverwaltung.**



CHOCOLAT
Tobler
BERNE

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÊMANT

1534

Walliser Aprikosen

für Tisch, extra Qual., 5 kg. Fr. 3.75, 10 kg. 7 Fr., zum Einmachen Fr. 3.20 und 6 Fr. frc.

(H 3609 L) **Fellay Em., prop., Saxon.** [1999

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [1979

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 3450 Y)

Amerikanische [2002

Beeren-Pressen

welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, liefert **verzinnt** und **emailliert** à Fr. **12.—** per Stück franko per Post

Lemm-Marty, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [1855
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Brüllisau Gasthaus u. Pension zum „Rössle."

*½ Stunde von **Weissbad** bei **Appenzell**, 920 Meter über Meer. Am Fusse des hohen Kasten. Freie Lage mit reizender Aussicht. Hoher, luftiger Saal. Nette Zimmer mit guten Betten. Bescheidene Preise. Freundliche Bedienung. Einfach aber gut. Telephon. Touristen und Erholungsbedürftigen bestens empfohlen.*

1970] ***Franz Inauen-Kölbener**, Wirt.*

Die Anstalt „Philadelphia"
— in **HERISAU** —

in ländlicher, stiller Umgebung gelegen, empfiehlt sich zur Aufnahme von **epileptischen Kranken** beider Geschlechter in jedem Alter, sei es zu einer Erholungskur oder dauernder Versorgung unter christlicher Leitung bei angemessener Beschäftigung. Günstige Bedingungen. [1625

Achtungsvoll **J. Jetzler-Müller.**

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nähmittelfabrik

1946] St. Margrethen (Kt. St. Gallen)

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) ***L. Arzt Fch Spengler***

Ct. Appenzell A.-Rh. *pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko. [1947

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.

Telephon Nr. 685 Telephon Nr. 685

Modell 1899. Patent 18516.

Neu! **Perl-Garn** *Neu!*

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes

Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich die ächte, gesetzlich geschützte Marke „Perlgarn" Nr. 7/3fach mit der roten oder Nr. 8/3fach mit der grünen Etiquette und weisen Sie andere unter dieser Benennung offerierte Garne als Nachahmung zurück.

Handlungen können dieses **Garn,** sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli,** Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [1414

[1584

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827

J. W. Rausch, Emmishofen.

Saponina Patent 420

Bestes aller existierenden Waschpulver.

Ersetzt Schmierseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Waschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von

à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg

à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.

franko jede Schweizer-Bahnstation. Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916

Alleinverkauf für die Schweiz:

Alb. Schubiger, Luzern.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

Boesch-Spalinger, Bücherexperte **Zürich.**

Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN ZÜRICH Jordan & Cie

Mittlere Bahnhofstrasse 60.

Meterweise. Muster franko. [1734

Maassanfertigung — tailor made.

Schnellwasch-Maschine

Kugellager-Antrieb. Patent Nr. 22,008.

Unstreitig das Beste, was bis jetzt auf dem Gebiete existiert, fabriziert [1985

A. Flury-Roth, Birmensdorferstr. 203, Zürich III.

Garantie. Maschine auf Probe. Verl. Prospekte!

Fango-Heilanstalt Thun

empfiehlt sich zu erfolgreichen **Fangokuren** gegen **Rheumatismus** aller Art, **Gicht, Ischias, Ausschwitzungen** und **Verstauchungen, Frauenkrankheiten** u. s. w., sowie zur Anwendung von Dampf- und Heissluftbädern, Kohlensäure-, Fichten-, Schwefel-, Elektrischen und Winternitzschen Halbbädern etc. [1645

Telephon. Prospekte gratis.

Leitender Arzt: Herr **Dr. Bruhin.**

Um Schlank zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene **"Vesiculosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie *führen nicht ab*, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo"** sind selbst den **delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende **sich an Herrn** [1864

J. RATIÉ, Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**

Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**

Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

H 3945 X)

Khiva

Schindlers Patent-Büstenhalter

Schweiz. Patent 6264, die beste und einzig richtige Corset-Ersatz, **ist immer noch unübertroffen.** Wertvolle hygieinische Neuerung. Originalpreise:

A.	B.	C.	F.	D.	Extragrosse Nr.
Fr. [illegible]	10.—	13.—	15.—	20.—	etwas mehr.

dehnbares Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 16500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10.—, Ia Fr. 13.—.

Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1974

Generalvertretung für die Schweiz:

Peters & Co., Forchstr. 51, **Zürich V.**

100 verschiedene feine Ansichts-Postkarten der Schweiz Fr. 5.—
100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten „ 3.—
1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40
Postpapier, **500** Doppelbogen klein oder Oktav-Format **Fr. 1.50**
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ **3.—**
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück (10 Schachteln 5 Fr.) Fr. 0.80

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1988

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 8. | August 1902

Wie soll der gebildete Mensch essen? Wie leitet eine Mutter ihre Kinder dazu an?

Anstandsregeln werden von Grazie und Takt diktiert. Frauen befolgen sie zuweilen unbewußt, weil diese glücklichen Eigenschaften ihnen öfter angeboren sind. Männer beugen sich vorgeschriebenen Formen meist nur ungern, weil Willkür und Ungebundenheit in ihrer Natur liegen. Oft befürchten sie auch, daß ungezwungene Natürlichkeit und kraftvolles Selbstbewußtsein unter dem Zwang von Anstandsregeln leiden könnten, obgleich doch beides erst durch völliges Beherrschen äußerer Formen erreicht wird. Der Vorzug schöner und edler Natürlichkeit im Benehmen ist meist eine Folge guter, häuslicher Erziehung. Ihre Aufgabe ist es, den Kindern von frühester Jugend an die Gesetze des Anstandes einzuprägen, derart, daß ihnen dieselben völlig zur andern Natur werden. Von jedem gebildeten Menschen wird ein anständiges, in der guten Gesellschaft geläufiges Betragen bei Tisch verlangt. Viele Eltern und Erzieher sind geneigt, Kindern Verstöße hiergegen zu verzeihen. Da es aber in diesem Falle vorzugsweise heißt: „Jung gewohnt, alt gethan," so ist dringend zu empfehlen, das Verhalten der Kinder, sonderlich der Knaben, auch in dieser Richtung streng zu überwachen. Jeder Verstoß ist ernstlich zu rügen, denn er rächt sich im spätern Leben oft bitter. Nicht nur an dem größern oder geringern Verbrauch von Wasser und Seife erkennt man das mehr oder minder gebildete Volk, sondern auch an der Art, wie es ißt.

Ich habe es erlebt, daß ein reiches, vielumworbenes Mädchen ihre Hand einem jungen Manne versagte, nachdem sie ihn hatte essen sehen. Er beugte sich dabei tief über den Teller, schlürfte geräuschvoll die Suppe, fuchtelte in fataler Lebhaftigkeit mit Messer und Gabel in der Luft umher und schob Saucen und weniger feste Speisen schließlich mit dem Messer in den Mund. Sie erkannte daran den schlecht erzogenen, ungebildeten Menschen, und er war ihr verleidet.

Bevor den Kindern gestattet wird, zum Essen zu gehen, sollte unweigerlich die Nettigkeit des Anzuges geprüft, das Gesicht, vorzüglich die Hände, rein gewaschen werden. Eine sorgsame Mutter lehrt ihre Kinder, besonders die Knaben, sich anständig zu Tisch zu setzen, d. h. nicht zu nah, nicht zu weit vom Tisch ab, gerade in der Mitte vor dem Couvert, mit gehobenem Kopf und freier Brust, aber auch nicht steif und pedantisch, wie der Staatsanwalt bei Gericht. Ruhige, runde, keine eckigen Armbewegungen müssen vorwalten; die Arme dürfen während des Speisens nicht auf dem Tisch ruhen. Die Serviette darf weder im Knopfloch befestigt noch in die Weste geschoben werden, sie wird einfach auf den Schoß gelegt, da sie ausschließlich zum Abwischen des Mundes und der Hände bestimmt ist. Nur am eigenen Tisch faltet man die Serviette sorgfältig nach dem Essen, als Gast im fremden Hause legt man sie nach Aufhebung der Tafel neben das Couvert. Das Brot, welches sich unter der Serviette findet, wird links vom Teller gelegt, nur wenn Butter und Käse serviert werden, bedient man sich des Messers zum Schneiden des Brotes, übrigens sollte es nur gebrochen werden. Jede gebildete Mutter macht ihr Kind darauf aufmerksam, nicht mit vollem Munde zu sprechen, den Löffel nicht zu voll zu nehmen, nicht zu große Bissen in den Mund zu stopfen, langsam und geräuschlos, nicht hastig schnalzend und schmatzend zu essen. Fisch sollte nie mit dem Stahlmesser berührt werden (er büßt dabei auch von seinem Geschmack ein!); wenn kein silbernes Messer vorhanden, bedient man sich nur der Gabel, mit Zuhilfenahme eines Stückchens Brot. Wer Fisch nicht zierlich und geschickt essen lernen kann, sollte, während er dergleichen verspeist, möglichst wenig reden. Eine Gräte ist leicht verschluckt, deren Entfernung schmerzhaft, oft gefährlich ist. Fischgräte, welche etwa beim Essen in den Mund gekommen sind, entferne man daraus in dezenter Weise und lege sie unbemerkter Weise auf den Rand des Tellers. Messer und Gabel sollten möglichst wenig von einer Hand zur andern wechseln. Die Gabel ist in der linken, das Messer in der rechten Hand zu halten. Saucen dürfen nicht mit Brot aufgetuncht werden. Es ist nicht statthaft, in der präsentierten Schüssel wählend und wühlend herumzusuchen. Das nächstliegende Stück muß genommen werden. Mit Ausnahme von Brot, Früchten und Spargel darf nichts Eßbares mit den Fingern berührt werden. Unerlaubt ist es ferner, mit dem eigenen Messer in ein Salzfaß zu fahren oder damit von dem präsentierten Brot, Butter 2c. abzuschneiden.

Junge Personen sollten bei Tisch nicht eher essen, als bis die älteren damit den Anfang machten; auch sollten sie nicht eher aufstehen, bis ihnen dazu Erlaubnis wird, d. h. bis der Hausherr oder die Hausfrau das Zeichen zum Aufbruch gibt. Ruhiges, geräuschloses

Sicherheben vom Stuhl, eine kleine Verbeugung gegen den Nachbar wird endlich von jedem wohlanständigen Menschen zum Schluß der Mahlzeit erwartet.

Cacao oder Kaffee.

Cacao oder Kaffee, das ist schon seit langem ein Streitruf auf dem Gebiete der Hygiene, und dieser Streit ist seit Jahren bereits zu Gunsten des Cacao entschieden, dies umsomehr, als es gelungen ist, diesem auch die anregende Würze des Kaffee zu geben. Aber die prüfungslose Masse des Volkes neigt noch immer mehr zum Kaffee, denn so wie die Sünde lockend ausgestattet ist, ebenso lockt auch das Unvernünftige mehr als das Vernünftige und Gebotene. Wie unvernünftig ist es z. B., Kindern den erregenden Kaffee zu geben! Wie schädlich, nervösen oder neurasthenischen Menschen Coffeïn zuzuführen, das Nerven, Herz, Magen und Darm gleich ungünstig beeinflußt! Da spricht man von dem „Dämon Alkohol" und veranstaltet gegen ihn Kongresse; aber daß Coffeïn und Nikotin in unserer nervösen Zeit einzudämmen wären, das wird viel zu wenig betont. Der Popularisierung des Cacao stand bisher allerdings der Umstand entgegen, daß er noch stark ölhaltig war; betrug doch der Oelgehalt selbst bei den feinsten Marken bis zu 32 %! Er wirkte aber rasch sättigend und im Verlaufe der Zeit Ueberdruß erregend. Doch dieses einzige Hindernis seiner Popularisierung ist nun ebenfalls beseitigt, und es kann nur eine Frage ganz kurzer Zeit sein, daß der deutsche Cacao, dieses Nahrungs- und Genußmittel, den Kaffee aus der Haushaltung verdrängen wird.

Zur Fleischkonservierung.

Durch nachfolgendes Verfahren kann Fleisch am einfachsten, billigsten und schmackhaftesten aufbewahrt werden. Man verschaffe sich einen nötigenfalls mehrere Bottiche von ca. 50 Centimeter Durchmesser und 75 bis 100 Centimeter Höhe, entferne an dem zum Konservieren bereitgehaltenen Fleisch die hervorstehenden Knochen und halte zum Einsalzen eine Mischung von 1 Teil feingeriebenem Zucker und 2 Teilen Salz — nebst einem genügenden Büschel Brennesseln — bereit. Nun bedeckt man den Boden mit einer dünnen Lage Nesseln und darüber ein wenig Salzgemenge, hierauf kommt eine dünne Schichte Fleisch. Hierauf wieder Salz und dem Rand des Bottichs nach Nesseln und so fort, bis das oder die Gefäße voll sind oder man kein Fleisch mehr hat. Zuletzt kommt auf das Fleisch eine Lage Nesseln, dann der Deckel,

welcher schwer mit großen Steinen belastet wird. So wird das Fleisch monatelang lang frisch und ungemein wohlschmeckend aufbewahrt.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Milzsuppe. Eine Kalbsmilz wird mit dem Messerheft geklopft, dann mit dem Messerrücken ausgestreift, in Butter gedünstet, mit Mehl bestäubt, mit Fleischbrühe aufgefüllt und noch kurze Zeit gekocht. Beim Anrichten wird die Milzsuppe durch ein Sieb oder einen Schaumlöffel an Eigelb gerührt und geröstete Brotwürfel oder Schnitten der Suppe beigegeben.

*

Gute Suppeneinlage. Fleischreste, sowohl von Braten, als auch von Siedfleisch werden mit Sellerieblättern und Petersilien fein verwiegt, 2 Milchbrötchen in Wasser eingeweicht, wieder fest ausgedrückt und mit dem Fleisch in Butter gedünstet. Nach dem Erkalten wird Salz, Muskatnuß und so viele Eier daran gerührt, daß, wenn man in kochendes Wasser ein Probeklößchen legt, dieses weder zerfährt noch zu fest wird. Es werden nun dünn ausgewalkte Nudelflecke genommen und von der Fülle kleine Häufchen darauf gelegt, ringsum mittelst eines Pinselchens mit Eigelb angestrichen, der Nudelfleck überschlagen, und die Häufchen angedrückt und ausgeschnitten. Wenn alle gemacht sind, werden sie in Salzwasser gekocht und dann in heißer Fleischbrühe angerichtet. An Fasttagen wird das Fleisch weggelassen und statt diesem mehr Grünes genommen und in Wasser, in welchem die Klößchen gekocht wurden, aufgetragen. (Dem Wasser in diesem Falle ein Stückchen süße Butter beifügen.)

*

Kaiserschnitzel. Für eine Person rechnet man ein schönes Schnitzel. Das in schöne Scheiben geschnittene Fleisch wird von aller Haut, Sehnen u. s. w. befreit. Dann spickt man die Schnitzel mit feinen Speckstreifen, wendet sie in zerlassener Butter und läßt sie übereinandergeschichtet eine halbe bis dreiviertel Stunden liegen. Hierauf bestreut man die Schnitzel mit Salz und Pfeffer und wendet sie in Mehl. In einer Bratpfanne läßt man ein großes Stück Butter heiß werden, gibt die Schnitzel hinein und läßt sie auf beiden Seiten rasch goldgelb braten, fügt dann etwas Fleischbrühe zu und läßt sie, ganz auf der Seite des Herdes, vollends weich dämpfen. Eine Viertelstunde vor Tisch gibt man einen Kaffeelöffel angerührtes Mehl der Sauce bei, sowie 2—3 Eßlöffel sauren Rahm und ein Gläschen Weißwein. Nun läßt man die

Sauce nochmals aufkochen und würzt nach Geschmack mit Salz und Pfeffer, sowie mit einer Messerspitze voll Liebigs Fleischextrakt.

*

Geschmorte Ochsenschwänze. Die Ochsenschwänze werden in den Gliedern zerschnitten, sauber gereinigt, mit Butter oder Rindertalg, Salz, Wurzelwerk, Lorbeerblatt und Pfefferkörnern angeschmort, alsdann fügt man kochendes Wasser hinzu und läßt das Fleisch weich kochen. Ist dies geschehen, nimmt man die Ochsenschwänze aus der Brühe, verkocht diese mit Braunmehl, streicht die Sauce durch ein Sieb, würzt sie mit Paprikapfeffer, legt das Fleisch wieder hinein und läßt das Ganze noch etwa 10 Minuten dämpfen.

*

Roastbeef. Das Roastbeef wird nicht gewaschen, nicht geklopft, wo es nötig abgeschabt, gut nachgesehen, alles Fett daran gelassen. Die Knochen werden mit einer aufgeschnittenen Zwiebel abgerieben. Eine reine Bratpfanne wird mit Speckschwarten, einem Löffel würfelig geschnittenem Speck, einigen Scheiben Schinken, 1 Mohrrübe, 1 Sellerieknollen, 2 Nelken, 6 Pfefferkörnern, 1 Lorbeerblatt, 1 Strauß Petersilien, etwas Butter belegt, das Roastbeef hineingelegt, mit dem nötigen Salz bestreut, je nach der Größe in recht heißem Bratofen 2—3 Stunden unter sehr fleißigem Begießen gebraten. Das Roastbeef muß im Sommer 4, im Winter 8—14 Tage vor Gebrauch hängen.

*

Fleisch-Salat. Bereitungszeit 1 Stunde. Für 4 Personen. Zuthaten: 1/2 Kilo gekochtes Suppenfleisch, 1 Eßlöffel Provenceröl, 1 Eßlöffel Essig, 1 Eidotter, 1 Theelöffel Senf, 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt, 3 Eßlöffel sauren Rahm, Pfeffer und Salz. Das Fleisch wird in feine, dünne Stückchen geschnitten; von den andern Bestandteilen wird eine Sauce gerührt, 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt, in einem Eßlöffel kochendem Wasser aufgelöst, mit durchgerührt, das ganze über das Fleisch gegossen und damit gründlich vermengt.

*

Birnen in Essig und Zucker. Erforderlich: 3 Kilogramm Birnen, 1 1/2 Liter Essig, 750 Gramm Zucker, 5 Gramm Zimmet. Die Birnen werden geschält, in der Mitte durchgeschnitten, ausgeschnitten und in Wasser gelegt. Der Zucker und Zimmet werden geschäumt, die Birnen nach und nach gekocht, bis sie sich leicht durchstechen lassen, in ein Glas gelegt und der Saft darüber gegossen.

*

Rheinische süße Sommerspeise. Diese süße Speise, die aus saurer entrahmter Milch bereitet wird, ist trotz der einfachen, billigen Be-

reitung von vortrefflichem Geschmack, sie ist besonders an heißen Sommerabenden erfrischend und bekömmlich. Die dicke saure Milch wird in ein gebrühtes Tuch gebunden, welches man aufhängt, nach und nach fester bindet, dann in ein passendes Sieb legt, darin beschwert und über Nacht auf einer Schüssel kühl ruhig stehen läßt, damit alles Wässrige der Milch entfernt wird. Die körnige Masse, die man erhält, wird mit einer Reibekeule in tiefer Schale glatt und eben gerührt, mit etwas süßer Milch versetzt und durch ein Sieb gerieben. Man zerquirlt dicken sauren Rahm mit feinzerstoßener Vanille und feinem Zucker und vermischt damit die Masse, die eine cremeartige Beschaffenheit haben muß. Man richtet sie in einer Glasschale an, stellt sie eine Stunde kalt, bestreut sie beim Anrichten mit gröblich gestoßenen Makronen und gibt Kirschkompott, kleine Zwiebäcke und ein Glas leichten Rotwein zu der Speise.

*

Schneeauflauf. 100 Gramm Mehl werden mit 64 Gramm Butter und nicht ganz 1/2 Liter Milch auf dem Feuer zu einem glatten Brei zerrührt. Wenn derselbe erkaltet ist, mischt man 4 Eßlöffel gestoßenen Zucker, etwas Vanille, 8 Eidotter und den Schnee von 8 Eiweiß darunter, füllt alles in eine mit Butter bestrichene Form, backt es eine kleine Stunde und serviert es warm mit Obstsauce.

*

Aprikosen-Torte. Von Butterteig wird ein Boden mit einem Rand bereitet, mit einer handvoll grob geriebenen Mandeln bestreut, mit den schön reifen, von ihren Steinen befreiten, halbierten Aprikosen im Kranze belegt, mit Zucker bestreut und im heißen Ofen gebacken.

*

Zwetschgenkuchen. Man rolle einen Blätterteig aus, belege das Blech damit und bestreue ihn reichlich mit geriebenem Zwieback. Die Früchte werden ausgesteint und halbiert und sehr dicht auf den Teig gelegt, mit geriebenen Mandeln, Zimmet und viel Zucker bestreut. Schiebe den Kuchen darnach zum raschen Backen in einen sehr heißen Ofen. Oder auch: Die Zwetschgen werden abgerieben und ausgesteint; dann wird eine Platte mit einem Butterteig belegt, derselbe mit reichlich Zwieback bestreut, die Zwetschgen, offen, dicht darauf gelegt und mit Zucker und Zimmet bestreut. Nach dem Backen noch einmal Zucker darauf.

*

Zwetschgenmus zu kochen. Man entsteint zunächst die Zwetschgen und bringt sie dann in einen gut verzinnten Kessel, wo sie bei mäßigem Feuer unter starkem Rühren so lange gekocht werden, bis das Fleisch ein gleichförmiger Brei geworden ist. Hierauf treibt man die Masse durch ein Sieb, wobei die Schalen zurückbleiben, und kocht das Ganze

unter Zusatz von Essig und Zucker, wodurch die Haltbarkeit sehr gewinnt, sowie von etwas Zimmet und einer Anzahl Wallnüsse mit ihrer grünen Schale zur gehörigen Dicke ein. Es hält sich solches Zwetschgenmus mehrere Jahre und ist eine vortreffliche Zuspeise.

*

Zwetschgenauflauf. Sechs abgeschälte, altgebackene Mundbrote werden in zerlassene Buttter leicht getaucht; diese dann in eine gut bestrichene Form gelegt, daß der Boden damit bedeckt ist, gekocht, dürre Zwetschgen von den Steinen befreit, etwas gewiegt, mit Zucker und Zimmet vermischt und auf die Semmelscheibe fingerdick gestrichen. Die übrigen Semmelschnitten werden ebenfalls in Butter getaucht, auf die Zwetschgen gelegt und die Speise in der Röhre gebacken. Wenn der Auflauf fertig gebacken ist, wird er in eine tiefe Schüssel gestürzt, die heiße Zwetschgenbrühe, welche mit Zucker und nach Belieben mit etwas Obstwein gemischt ist, darübergegossen und nachdem sie angezogen hat, aufgetragen.

*

Kuchen aus Weggli und Weißbrot. Man weicht die ein paar Tage alten Reste in Milch ein und drückt sie dann aus, gibt einige Eier, Rosinen und Zucker hinzu. Gut gemischt, doch darf es nicht dünn sein, wird das Ganze auf ein mit Fett bestrichenes Kuchenblech gebreitet und 15—20 Minuten bei mäßiger Hitze gebacken, bis es schöne gelbe Farbe zeigt. Solcher Kuchen paßt vortrefflich zu Thee oder Kaffee und hilft zu zweckmäßiger Verwendung der oft unliebsamen Brotreste.

*

Praktische Kühlung für den Speiseschrank im Sommer. Die mit Gaze bekleideten Speise- oder Fliegenschränke, die in kühler Jahreszeit sich zur Frischerhaltung von Speisen und Getränken trefflich eignen, erfüllen ihren Zweck weniger im heißen Sommer, wo in ihnen die Luft zu warm ist. Man kann diese Schränke praktisch und einfach abkühlen, wenn man sie frei im Keller oder in einem nach Norden gelegenen Raum für die Sommermonate aufhängt und die Wände innen mit dickem Flanell verkleidet, der mit kleinen Drahtstiften leicht an der Gaze zu befestigen ist. Auf den Boden des Schrankes stellt man eine tiefe Schüssel mit frischem Wasser, das man tagsüber dreimal erneuert und eine genügend große Schale mit einem großen Eisstück, das dicht in Flanell gewickelt wird, wobei man dafür Sorge tragen muß, daß diese letztere Schüssel genügend Raum für das abfließende Eiswasser bietet. Man braucht in heißen Tagen 2 Kilo, in kühleren Tagen 1 Kilo Eis, um den Schrank genügend kühl zu halten, so daß die Speisen frisch bleiben. Auf die Schüssel mit Eis stellt man die Butter und legt unten Getränke hinein, die durch das Eiswasser trefflich gekühlt werden. In die Wasserschale

stellt man Milch und Rahm, die darin gut bleiben, zumal das Wasser mehrere Male durch frisches, kaltes Wasser ersetzt wird. Wer keinen Eisschrank besitzt, vermag auf die angegebene Weise sich zwar keinen völligen Ersatz dafür, wohl aber einen praktischen Helfer zum Frischerhalten von Speisen zu schaffen.

*

Gläserverschluß für eingemachtes Obst. Ich schneide das Pergamentpapier, das zum Verschließen der betr. Gläser dienen soll, zuerst für diese zurecht und löse dann einige Blatt weißer Gelatine in etwas kochendem Wasser auf. Die Masse muß für den Gebrauch noch etwas dick sein, damit sie gut klebt. Nun tauche ich den äußeren Rand der Pergamentscheiben auf beiden Seiten in die Klebelösung, decke die Scheibe über das zu verschließende Glas und drücke den Rand fest an, so daß er sich gut an das Gefäß anlegt und mein ebenso einfacher, als reinlicher und fester Einmachgläserverschluß ist fertig! Auch halte ich zwei Blechdeckel, zu meinen Einmachgläsern passend, vorrätig, wie man solche zu Kaffee-Extraktgläsern bekommt, die zum Verschließen der schon angebrochenen Gelees und Marmeladen vorzügliche Dienste leisten. Einmachtöpfe decke ich mit dickem Papier zu (wie es mir die alten Heftumschläge meines Aeltesten liefern), doch nicht, ohne vorher eine Lage Pergament unterzulegen und verschließe dieselben durch ein gut passendes Hutgummiband, eine Art des Verschlusses, die sich bei dem öfteren Herausnehmen aus diesen Töpfen sehr gut und bequem handhaben läßt.

*

Obstflecke in bunten Stoffen lassen sich leicht entfernen, indem man die frisch befleckte Stelle über einen Topf hält und oben aus einem Gefäß einen dünnen Strahl kochenden Wassers darauf durchlaufen läßt. Bei waschechten und weißen Stoffen vermeide man stets Seife. Heiße Milch statt Wasser durch den Stoff gegossen, leistet noch bessere Dienste. Später kann man die Flecke mit warmem Wasser in gewöhnlicher Weise vollständig und leicht auswaschen.

*

Schirme, Strohhüte etc. wasserdicht zu machen. Schirme von Alpaccastoff werden beim Regen schwer und bedürfen längere Zeit zum Trocknen. Man nehme 1 Teil Paraffin und löse dasselbe in 10—15 Teilen Benzol in einem Glase. Nun spanne man den Schirm auf und übergieße den Stoff rasch in Spirallinien, von der Spitze angefangen, mit der Paraffinlösung. Man führt die Arbeit am besten bei Tag aus, da wegen der Benzoldämpfe kein brennendes Licht in der Nähe sein darf. Farbe, Weichheit und Haltbarkeit des Stoffes bleiben unverändert, und die Regentropfen rollen darüber hin, so daß man den Schirm nach der Benutzung im Regen sofort wieder zusammenschlagen kann.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen